

# Bürgerräte in Vorarlberg. Eine Zwischenbilanz.

Mai 2014



Büro für Zukunftsfragen

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz  
T 05574/511-20605, E [zukunftsbuero@vorarlberg.at](mailto:zukunftsbuero@vorarlberg.at)  
[www.vorarlberg.at/zukunft](http://www.vorarlberg.at/zukunft)



## Inhalt

<b>Vorwort .....</b>	<b>1</b>
Wozu dieser Bericht?.....	1
Was ist ein Bürgerrat? .....	2
Kurzzusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.....	3
<b>Wozu Bürgerräte? Sichtweisen &amp; Einblicke zum Bürgerrat.....</b>	<b>4</b>
Aus Sicht der Politik.....	4
Aus Sicht der Verwaltung.....	6
Aus Sicht der Teilnehmenden.....	12
Aus wissenschaftlicher Perspektive.....	14
<b>Was ist mit den Ergebnissen passiert? Thematische Aufbereitung. ....</b>	<b>18</b>
1. Politikverdrossenheit, Mitbestimmung, Demokratie .....	18
2. Bildung .....	19
3. Umwelt und Ressourcen.....	20
4. Kinder, Familie und Generationen .....	21
5. Regionen.....	22
6. Gesamtschau („Befund“) der Ergebnisse .....	23
<b>Anhang .....</b>	<b>25</b>
Prozessbeschreibung.....	25
Übersicht über die bisher stattgefundenen Bürgerräte in Vorarlberg.....	27

# Vorwort

---

## Wozu dieser Bericht?

**Landeshauptmann Mag. Markus Wallner**

Mit der Verankerung der partizipativen Demokratie in der Landesverfassung im Jänner 2013 wurde der Bürgerbeteiligung und damit den Bürgerräten zusätzliches Gewicht verliehen. Ein Jahr später möchten wir die Gelegenheit nutzen für eine umfassende Reflexion des Instruments „Bürgerrat“ in Vorarlberg. Wo stehen wir? Was können wir lernen? Wie machen wir weiter?

Dabei haben wir einerseits aus verschiedenen Perspektiven die Bürgerräte beleuchtet: Was sagen Politik, Verwaltung, Teilnehmende und Wissenschaft zu den bisherigen Erfahrungen? Welche Verbesserungspotentiale gibt es? Andererseits haben wir die Ergebnisse analysiert und uns angeschaut, welche Themen sich wie rote Fäden durch die Bürgerräte ziehen und wie die Politik bisher darauf reagierte. Diese Diskussion haben wir nicht nur auf dem Papier geführt. Im Vorfeld dieses Berichts stand eine Veranstaltung bei der Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung und rund 50 Teilnehmende der bisherigen Bürgerräte gemeinsam Bilanz zogen.

Die Ergebnisse dieser Reflexion werden in diesem Arbeitspapier zusammengefasst um sie allgemein zugänglich zu machen.

## Was ist ein Bürgerrat?

**Prof. Dr. Patrizia Nanz, Björn Fleischer und Jan Warode, European Institute for Public Participation (EIPP)**

Der Bürgerrat ist ein innovatives Kleinformat der partizipativen Demokratie. Circa 10 bis 15 BürgerInnen einer Gemeinde werden durch Losverfahren ausgewählt, um sich zu einem bestimmten, die Gemeinschaft betreffenden Thema anderthalb bis zwei Tage lang zu beraten. Eine ausführliche Qualifizierung der Teilnehmenden durch ExpertInnen ist dabei nicht vorgesehen. Die BürgerInnen kommen in kleiner Runde unmittelbar auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen miteinander ins Gespräch und tauschen sich über ihre Bedürfnisse, Wünsche, Vorschläge und Zukunftsaussichten aus. Dabei entstehen neue Ideen, die zu Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger verdichtet werden.

Ein besonderes Merkmal dieses Beteiligungsformats ist die Moderations-Methode des *Dynamic Facilitation*: Durch das strukturierte Sammeln und Zusammentragen von Beiträgen und Argumenten sollen kreative Alternativen und Lösungsvorschläge in gemeinsamer Runde entwickelt werden. Der Beratungsprozess ist thematisch offen und anhand der Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden gestaltet: Jede Art des Beitrags – ob spontane Ideen, Bedenken oder auch Fakten – darf jederzeit geäußert werden. Auf eine argumentativ logische Abfolge der einzelnen Beiträge und Argumente wird bewusst verzichtet. Die kontinuierliche Dokumentation und Reflexion der Inhalte ermöglicht somit auch nicht-lineare Formen des Wissens- und Meinungsaustauschs: Wünsche, Sorgen und Ideen werden direkt und unmittelbar hervorgebracht, nicht bedachte Meinungsunterschiede, aber auch unerwartete und innovative Lösungen treten hervor. Die BürgerInnen entdecken ihre gemeinsame Fähigkeit, besonders bei schwierigen Themen neue und kreative Ergebnisse zu erarbeiten.

Darüber hinaus ist dieses Format gekennzeichnet durch einen mehrstufigen Prozess der Ein- und Rückbindung der Beratungsergebnisse an die betroffene Öffentlichkeit und die relevanten EntscheidungsträgerInnen in Verwaltungen und politischen Gremien. Im Gegensatz zu alternativen Formaten wie etwa Planungszellen oder Konsensuskonferenzen werden die Beratungsergebnisse des Bürgerrats nochmals in einer öffentlichen Debatte im Rahmen eines Bürgercafés reflektiert und angereichert. Um sicherzustellen, dass die Resultate des Bürgerrats auf transparente und nachvollziehbare Weise in die politische Entscheidungsfindung und mögliche Vorhaben einfließen, werden sie im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung einer eigens einzurichtenden Resonanzgruppe übergeben, welche aus Vertretern aus Politik und Verwaltung besteht. Die öffentliche Reflexion der Ergebnisse trägt dazu bei, dass die gesamte Gemeinschaft in einen gemeinsamen Dialog tritt. Die institutionelle Rückbindung der Ergebnisse sorgt dafür, dass der Empfehlungscharakter der Ergebnisse erhalten bleibt und verpflichtet die politisch Verantwortlichen, sich mit den Ergebnissen und Wünschen der BürgerInnen auseinanderzusetzen und deren Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung bei politischen Planungen zu begründen. Die beratenden BürgerInnen, die betroffene Öffentlichkeit sowie die politisch Verantwortlichen werden so angehalten, in einen ausführlichen Dialog auf Augenhöhe zu treten.

## Kurzzusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Arbeit mit den Bürgerräten der letzten Jahre hat viel bewirkt – unterschiedlichste Anwendungen in verschiedensten Bereichen, großes Interesse über Vorarlberg hinaus, Anregungen und Ideen für die Entscheidungstragenden, wachsendes gegenseitiges Verständnis und nicht zu vergessen: Begeisterung bei den Teilnehmenden.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen jedoch auch Weiterentwicklungspotential auf:

- Die in diesem Bericht dargestellte Sichtweise der Teilnehmenden (S. 12) entstand aus einem Reflexionsgespräch mit diesen. Die Eindrücke und Anregungen der Teilnehmenden spiegelten einerseits unsere Erfahrungen wieder, erstaunten jedoch auch mit sehr pointierten Einschätzungen, Ideen und Verbesserungen. Wir sind bestrebt diesen in den nächsten Monaten nachzugehen. Allgemein gilt es zu überlegen, ob Prozessreflexionen in dieser Art und Weise regelmäßigen Charakter einnehmen sollen (z.B. alle 2 Jahre).
- Im Vorfeld dieses Berichts stand ebenfalls eine Zwischenbilanz-Veranstaltung bei der VertreterInnen der Landesregierung und rund 50 Teilnehmende der bisherigen Bürgerräte gemeinsam Bilanz zogen. Dieser direkte intensive Austausch und die Möglichkeit Feedback zu geben – den Teilnehmenden und der Politik – förderte das gegenseitige Verständnis und erhöht die Ergebnistransparenz. Auch hier ist zu überlegen, wie diese Form der Reflexion in Zukunft wiederholt bzw. in den laufenden Bürgerrats-Prozess integriert werden kann.
- Um die Wirksamkeit der Bürgerräte zu stärken und sie als Beteiligungsinstrument zu etablieren, ist die Auftragsklärung mit den politischen Entscheidungsträgern wesentlich: Der Gestaltungsspielraum und die Erwartung an die Ergebnisse gilt es im Vorfeld klarer zu definieren, damit bei den Beteiligten keine falschen Erwartungen entstehen – weder bei den politisch Verantwortlichen, noch bei der Verwaltung oder den Teilnehmenden Bürgerinnen und Bürgern.

Abschließend kann der Bürgerrat als eine sinnvolle Ergänzung zum bestehenden politischen System (also zu den gewählten Gremien und Elementen der direkten Demokratie) gesehen werden – er steht nicht in Konkurrenz dazu. Wie viele andere Beteiligungsinstrumente ist es jedoch kein Allheilmittel, aber unsere Erfahrungen zeigen, dass es eine gute Möglichkeit für all jene ist, die den Dialog zwischen Politik und Bevölkerung ehrlich vorantreiben wollen.

# Wozu Bürgerräte? Sichtweisen & Einblicke zum Bürgerrat.

---

## Aus Sicht der Politik

### Landeshauptmann Mag. Markus Wallner

Bürgerbeteiligung hat in Vorarlberg traditionell einen hohen Stellenwert. Freiwilliges Engagement wird seit jeher als zentral für eine positive gesellschaftliche Weiterentwicklung gesehen und dementsprechend unterstützt und gefördert.

Schon in meiner Antrittsrede hab ich auf die Bedeutung dieses Themas hingewiesen und angekündigt, mich hier verstärkt einzusetzen. Inzwischen konnten wir mehrere Formen entwickeln bzw. fortführen, um mit Bürgerinnen und Bürgern in einen direkten Austausch zu treten, wie beispielsweise den Treffpunkt Landeshauptmann, Sprechstunden, Gemeindebesuche und natürlich die Bürgerräte. Es ist mir ein großes Anliegen, dass in Vorarlberg eine neue Kultur des Miteinanders entsteht – eine größere Identifikation mit den Herausforderungen der Gemeinde und des Landes soll entstehen. Bürgerinnen und Bürger sollen wieder näher an die Politik herangeführt werden. Wir wollen aktiv den Kampf gegen die Politikverdrossenheit antreten! Für das Gelingen von Demokratie sind die aktive Bürgerbeteiligung und die Weiterentwicklung der demokratischen Instrumente wichtige Faktoren.

Die Bürgerräte sind eine von vielen Möglichkeiten, um Bürgerinnen und Bürger in politische Prozesse einzubinden. Sie sind eine Bereicherung der politischen Meinungs- und Willensbildung, bürgerschaftliches Engagement wird angeregt.

### Entwicklung der letzten Jahre

Seit 2006 sind in Vorarlberg insgesamt 32 Bürgerräte auf Gemeindeebene, in Regionen und auch auf Landesebene durchgeführt worden. Die Erfahrungen zeigen, dass die Ergebnisse aus den Bürgerräten die Qualität mitbringen, die auch von ExpertInnen geliefert wird – denn BürgerInnen sind ExpertInnen ihres Lebensumfeldes. Vornehmlich geht es im Bürgerrat darum, gesellschaftlich notwendige Meinungs- und Willensbildungsprozesse konstruktiv und überschaubar abzuwickeln. Dabei geht es auch um die Vorbereitung von Entscheidungen, die dann von den gewählten Vertretern getroffen werden können. Sie sind somit eine Ergänzung der repräsentativen Demokratie.

Seit März 2011 werden in Vorarlberg auf Landesebene halbjährlich Bürgerräte durchgeführt. Mit der Verankerung der partizipativen Demokratie in der Landesverfassung im Jänner 2013 wurde der Bürgerbeteiligung und damit den Bürgerräten zusätzliches Gewicht verliehen.

Dieses klare Bekenntnis zum Ausbau der Bürgerbeteiligung ist einmalig in Europa. Seit Februar 2013 gibt es die Möglichkeit, dass nicht nur von der Politik, sondern auch aus der Bevölkerung heraus Bürgerräte initiiert werden – eine weitere, einfache und effiziente Möglichkeit zur Mitgestaltung. Auch die Bereitschaft an der Teilnahme am Bürgerrat steigt. Während beim ersten landesweiten Bürgerrat noch eine Rücklaufquote von rund 2,75 Prozent (11 Teilnehmende von 400 Eingeladenen) waren es beim sechsten Bürgerrat schon 4,66 Prozent (28 Teilnehmende von 600 Eingeladenen). Dies hat natürlich auch mit der Bekanntheit der Methode Bürgerrat zu tun, die über die Berichterstattung in den Medien steigt.

### **Gemeinsamer Lernprozess**

Die Entwicklung der Bürgerräte ist noch nicht abgeschlossen – sie werden je nach Situation an unterschiedliche Bedingungen angepasst und mit neuen Formaten wird experimentiert. Wichtig dabei ist die Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und den Bürgerinnen und Bürgern. Erst kürzlich haben wir, Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung, gemeinsam mit den bisherigen Bürgerräten Bilanz über die bisherigen Entwicklungen gezogen, haben gemeinsam die aufgegriffenen Themen reflektiert und uns dem Feedback und den Anregungen der Bürgerräte gestellt.

Auch die Ergebnisse der Bürgerräte können sich sehen lassen. So wird z.B. die Bildung in fast allen Bürgerräten als einer der zentralen Aspekte in Bezug auf die Lebensqualität und den Wohlstand in unserer Region definiert und diskutiert. Es geht den Bürgerräten darum lebenslange Bildung zu forcieren, Talente zu heben und Stärken zu stärken, aber auch um die Bedeutung der Herzensbildung. Diese Aspekte in unsere Politik zu integrieren bzw. sie zu verstärken haben wir in der Vergangenheit schon vielseitig versucht und werden wir auch weiterhin. So konnten wir einen Bildungsleitfaden entwickeln, der einen Überblick über die Bildungslandschaft in Vorarlberg geben soll und das Forschungsprojekt "Schule der 10- bis 14-Jährigen" sowie eine Zukunftskonferenz im Februar 2014 zu diesem Thema starten.

Grundsätzlich hat das Thema Bürgerbeteiligung in den letzten Jahren eine deutliche Aufwertung erlebt – die Bürgerräte sehen wir dabei als ein zentrales Instrument an. Die bisherigen Erfahrungen haben uns gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Noch viel klarer als vor einigen Jahren sehe ich jetzt, wie wichtig Bürgerbeteiligung für uns alle ist!



## Aus Sicht der Verwaltung

### *Die Bürgerräte: Bedeutung und Relevanz aus Sicht des Büros für Zukunftsfragen*

**Dr. Manfred Hellrigl, Leiter des Büros für Zukunftsfragen im Amt der Vorarlberger Landesregierung**

Wir kennen alle die Ausgangssituation: Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Viele Lebensbereiche befinden sich in einem grundlegenden Umbruch, im Wandel. Vieles wird, manches muss sich ändern. Damit diese Wandelprozesse gelingen und wir unser hohes Niveau an Lebensqualität langfristig sichern können, müssen wir lernen, besser zu kooperieren. Gute Zusammenarbeit beginnt zuhause in der eigenen Familie, wird aber genauso in der Nachbarschaft, im Verein und am Arbeitsplatz gebraucht. Sobald es um Politik geht, denken viele nicht an Zusammenarbeit, sondern an Streit und Konflikte. Aber auch politische Institutionen können nur sinnvoll agieren, wenn es ein Mindestmaß an Kooperation gibt. Die anstehenden Herausforderungen können wir nur gemeinsam lösen und bewältigen. Damit das gelingt, müssen wir noch viel lernen.

Ich bin stolz darauf, dass in Vorarlberg Regierung, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam darüber nachdenken, was wir aus den bisherigen Erfahrungen mit den Bürgerräten lernen können. Es geht darum, Anhaltspunkte zu gewinnen, wie wir das Verfahren noch verbessern und weiterentwickeln können. Wie sind die Bürgerräte bisher gelaufen? Was ist herausgekommen? Wie machen wir weiter? Was können wir lernen? Ich kann dazu einen Blickwinkel anbieten, der nicht für die ganze Verwaltung steht, aber für jene Stelle, die innerhalb der Landesverwaltung den Auftrag hat, sich um Bürgerbeteiligung im Allgemeinen und um die Bürgerräte im Speziellen zu kümmern.

Nach 32 Bürgerräten können wir eindeutig sagen: Die Methode Bürgerrat funktioniert. Die beteiligten Bürgerinnen und Bürger sind durchwegs begeistert über diese Möglichkeit, sich – jenseits von politischen Parteien – in gesellschaftspolitischen Fragestellungen einzubringen. Sie freuen sich über diese Gelegenheit und die Einladung dazu. Was noch mehr zählt als die Begeisterung sind die inhaltlichen Resultate. Und hier können wir sagen: Die Ergebnisse sind wertvoll und brauchbar. Die Befürchtung, dass Wunschlisten ans Christkind fabriziert werden, ist nicht eingetroffen. Stattdessen überwiegen konstruktive Vorschläge, wesentliche Dinge werden benannt, durchaus selbstkritisch, realistisch und eigenverantwortlich. Was mich besonders freut: Wie bei keinem anderen mir bekannten Instrument gelingt es dem Bürgerrat, die Gemeinwohlperspektive zum Ausdruck zu bringen. Der Bürgerrat ist nicht das Sprachrohr von speziellen Interessengruppen, sondern er spricht für die breite (sonst schweigende) und gleichzeitig vielfältige Öffentlichkeit.

Bemerkenswert ist auch die besondere Atmosphäre dieser Veranstaltungen, die sich durch ein Klima der Wertschätzung ausdrückt. Es wird nicht gestritten, sondern man hört einander aufmerksam zu. Meinungsvielfalt wird als Bereicherung erlebt, und es findet eine wichtige Gelegenheit zur Meinungsbildung statt. Das ist eindeutig ein wichtiger Beitrag für eine neue politische Kultur des Miteinanders.

Was wir auch merken, ist, dass so eine Kultur Zeit braucht, um sich zu entwickeln. Das geht nicht von heute auf morgen. Damit solche Verfahren erfolgreich eingesetzt werden können, braucht es auch gewisse Voraussetzungen, wie z.B. ein ehrliches Interesse der Politik an der Bürgermeinung, aber auch die wirkliche Bereitschaft, sich auf ergebnisoffene Prozesse einzulassen. Wollen wir wirklich wissen, was die Bürger denken? Was sie bewegt? Sind wir offen, und können wir andere Meinungen ertragen? Sind wir bereit, zu lernen und unseren Standpunkt weiter zu entwickeln?

Wir haben gelernt, dass es nicht genügt, Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen, sondern dass auch die Politik Unterstützung braucht. Wir sind darauf angewiesen, dass sich auch in Zukunft genügend Menschen finden, die bereit sind, politische Mandate zu übernehmen. Deshalb wird das Büro für Zukunftsfragen mehr Zeit dafür investieren, um Mandatare zu beraten und zu begleiten.

Eine weitere Lektion: Die bisherigen Bürgerräte haben sich mit eher allgemeinen Fragestellungen beschäftigt. Nun scheint es an der Zeit zu sein, konkretere Fragen zu stellen, spezifischer zu werden. Wir brauchen noch mehr Mut zu konkreten Fragen.

Verbesserungspotenzial gibt es auch bei der Berichterstattung: Wir hören von den Bürgerräten, dass sie sich wünschen, nicht nur nach Abschluss eines Bürgerrates ein Feedback zu bekommen, sondern dass sie auch Monate oder sogar Jahre danach hören wollen, ob ein Anliegen aufgegriffen worden ist und was es über die Umsetzung zu berichten gibt. Wir planen, diesem Bedürfnis im Rahmen unseres rundherum-Newsletters und auf unserer Website künftig mehr Rechnung zu tragen.

Ein besonders interessanter Gedanke kommt aus der Region Vorderland: Dort wurde kürzlich erstmals ein Bürgerrat mit einem Budget verknüpft. Dabei muss es nicht um große Summen gehen. Aber es ist klar, dass es die Motivation der beteiligten Personen enorm steigert, wenn der Bürgerrat auch die eine oder andere konkrete Maßnahme einleiten kann. Diesbezüglich würden wir gerne noch mehr experimentieren.

Nach 32 Bürgerräten bin ich jedenfalls sehr optimistisch. Wir sind auf dem richtigen Weg. Wenn Politik, Verwaltung und Bürger gut zusammenarbeiten, dann haben wir gute Chancen, gemeinsam wirkungsvolle Antworten für die anstehenden Herausforderungen zu finden, damit auch unsere Kinder und Enkel eine intakte Chance auf ein gutes Leben haben.

## *Welche Wirkungen hat ein Bürgerrat?*

**Mag. Michael Lederer, Büro für Zukunftsfragen**

Ein Bürgerratsprozess führt auf mehreren Ebenen zu unterschiedlichen Wirkungen. Um diese systematisch zu erfassen, ist es sinnvoll, drei Ebenen zu unterscheiden:

1. **Manifeste Ebene:** Inhalte, Ergebnisse, Entscheidungen, weiteres Vorgehen
2. **Individuelle Ebene:** Lernmomente, Erfahrungen
3. **Systemische Ebene:** Wirkung innerhalb der Gruppe, Gemeinde, im Umfeld, Prozess

### **Ad 1. Manifeste Ebene**

Was ist der Bevölkerung wichtig? Welche Themen tauchen auf? Wo liegt der Fokus? Wie ist dies zu interpretieren? Einerseits gelingt es über den Bürgerrat, die wichtigen Themen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger in der Tiefe kennenzulernen und andererseits ist der Bürgerrat eine Art Pre-Evaluation geplanter Maßnahmen. So auch bei einem großen geplanten Stadtentwicklungsprojekt in Bregenz. Ein großes Areal in Bregenz sollte unter Beteiligung unterschiedlicher Projektpartner endlich entwickelt werden, nachdem jahrzehntelang politisch keine Einigung möglich war. Bevor das Projekt aber an die Öffentlichkeit ging, wollte sich die Stadt mit einem Bürgerrat absichern bzw. auch Anliegen der Bregenzer Bevölkerung in die frühe Planung mitaufnehmen. Die beauftragten Planer stellten die finalen Entwürfe des Masterplans, kurz bevor die Stadtvertretung diese Pläne beschließen sollte, den Bürgerräten vor. Ein kurzer Austausch dazu begann und sehr schnell stellte sich heraus: „Hier wurde gut gearbeitet, wir Bürger haben gar nicht die planerischen Kompetenzen, das im Detail beurteilen zu können, aber das Wichtigste wurde vergessen“, so die Bürger und Bürgerinnen. Wenn sie je in Bregenz waren, kennen sie die Situation, mit der die Stadt zu kämpfen hat, nämlich dass das sehr sehenswerte und touristisch attraktive Bodenseeufer von der Innenstadt durch die Bahnlinie und eine stark befahrene Straße abgetrennt wird. Nun liegt das zu entwickelnde Areal exakt an einem strategisch wichtigen Punkt, um diese Zäsur aufzulösen. Das war auch ganz klar der Standpunkt des Bürgerrats, der dies schließlich so formulierte: „Mit diesem Projekt hat Bregenz die historische Chance, die Trennung zwischen See und Stadt aufzulösen.“ Auf Basis dieser Erkenntnis entwickelte der Bürgerrat unzählige Ideen, wie dies erfolgen könnte, von einer spanischen Treppe wurde ebenso gesprochen wie von einer Gondelbahn, die den Verkehr entlasten könnte. Das Entscheidende aber waren letztlich nicht die Lösungen selbst, sondern die Chance, die von den Bürgern erkannt wurde, hier einen positiven Einfluss auf die Entwicklung ihrer Stadt nehmen zu können. Sie haben sich selbst als wirksam erlebt. Zumal im Anschluss an den Bürgerrat die Stadtvertretung einen einstimmigen Beschluss fasste. Und zwar wurde der Masterplan beschlossen, der eine breit angelegte Überführung berücksichtigte und somit auch dem Kernanliegen des Bürgerrats gerecht wurde.

Der Innovationsgehalt der Ergebnisse verdeutlicht eine Anwendung des Bürgerrats auf Landesebene. Zur Fragestellung „Wie gelingt gute Nachbarschaft?“ hat der Bürgerrat ein klares Plädoyer für ein besseres Zusammenleben formuliert. So hat der Bürgerrat das Modell

der „Nachbarschaftsdemokratie“ erarbeitet. Nachbarschaftsdemokratie bedeutet, Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Nachbarschaft zu haben und diese auch wahrzunehmen. Damit dies in Zukunft gut gelingen kann, wurden konkrete Ideen entwickelt, die schließlich in ein Konzept „Siedlungsarbeit in Vorarlberg“ mündeten, das die Landesregierung beim Institut für Sozialdienste in Auftrag gegeben hat.

Beispiele für die erarbeiteten Aspekte einer gelingenden Nachbarschaft sind:

- Eine wesentliche Anregung des Bürgerrats war die Einführung einer Schlichtungsstelle, die mit Kompetenzen ausgestattet ist und im Konfliktfall eingreifen kann. Dieses Gremium findet sich nun auch im Konzept zur Siedlungsarbeit in Vorarlberg wieder.
- Nachbarschaftsdemokratie war das Schlagwort, das im Bürgerrat entstanden ist und mehr Mitbestimmung auf Ebene der Nachbarschaft meint. Dabei geht es von Elementen der Mitwirkung, wie z. B. Elementen der direkten Demokratie in der Nachbarschaft, bis hin zu finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten. Insbesondere die Anregung mitzuentcheiden wurde im Konzept mitberücksichtigt.
- Was heißt eigentlich gute Nachbarschaft? Diese Frage beschäftigte den Bürgerrat sehr stark. In diesem Zusammenhang geht es um die Haltung im Umgang miteinander, um politische Rahmenbedingungen (Arbeitsmarkt-, Finanz-, Bildungspolitik bis hin zur Verteilungsgerechtigkeit) und um ein Bewusstsein möglichst vieler Beteiligter, was gemeinsame Anliegen und Themen in der Nachbarschaft sind. Diese differenzierte Analyse des Bürgerrats spiegelt sich nun auch im Konzept wider.
- Der letzte Punkt bezieht sich auf Begegnungsmöglichkeiten, die vorhanden sein müssen, um gute Nachbarschaft auch leben zu können.

Mittlerweile ist eine Stelle eingerichtet worden, die sich der Siedlungsarbeit annimmt und zahlreiche Anregungen aus dem Bürgerrat aufgreift. Eine Adaptierung des Bürgerrats im Kontext von Nachbarschaft, im Sinne eines Nachbarschafts- oder Siedlungsrats ist ebenfalls in Planung.

Ein Bürgerrat kann aber auch als Instrument der Regionalentwicklung gesehen werden. So fand in einer aus 13 Gemeinden bestehenden Region ein Bürgerrat statt, der eine besondere Aufgabe hatte. Im Unterschied zu „klassischen“ Bürgerräten wurde ein zusätzlicher Anreiz geboten: Die TeilnehmerInnen bekamen die Aufgabe, sich in die Rolle der Bürgermeister der 13 Regio-Gemeinden zu versetzen und konkrete Vorschläge für Kooperationsprojekte zu erarbeiten. Dafür wurde ein fixes Umsetzungsbudget von 3.500,- Euro zur Verfügung gestellt. Als Thema wurde die (scheinbar) banale und simple Frage gestellt: „Die Region Vorderland-Feldkirch: Was machen wir jetzt?!“. Neben der Vision eines stärkeren Zusammenhalts in der

Region und neben zahlreichen inhaltlichen Anregungen (z. B. zu Themenbereichen wie gemeindeübergreifendes Flächenmanagement, regionale Freizeiteinrichtungen, regionale Lebensmittel, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit) schlugen die Teilnehmenden zwei konkrete Projekte zur Umsetzung vor: erstens eine jährliche Bürgerversammlung („Regio-Café“), bei der Bevölkerung und Politik gemeinsam ein regionales Jahresleitthema bestimmen. Zweitens die Errichtung eines Streetworkout-Fitness-Parcours in der Region zur Förderung von Bewegung und Sport. Eine beispielhafte Anwendung, die aufzeigt, welche Potenziale innerhalb der Bevölkerung schlummern und dass es „nur“ ein Gefäß braucht, um diese ausleben zu können.

Neben den eben beschriebenen manifesten Wirkungen auf der inhaltlich/thematischen Ebene ist der Bürgerrat aber besonders wirkungsvoll auf der Ebene der Gemeinschaftsbildung sowie der persönlichen Ebene der Teilnehmenden.

## **Ad 2. Individuelle Ebene**

Für die Evaluation der Bürgerräte, die vom European Institute for Public Participation (EIPP) und Kairos 2012 im Auftrag des Büros für Zukunftsfragen und des Lebensministeriums durchgeführt wurde, wurden bereits wichtige Indikatoren entwickelt, die die Wirkungen auf der individuellen Ebene der Teilnehmenden bei Bürgerräten beschreiben:

- Politische Bildung: Die Teilnehmenden setzen sich im Zuge des Bürgerrats mit unterschiedlichen Positionen auseinander, lernen, ihre eigenen Standpunkte zu reflektieren. So entsteht mit der Zeit ein umfassendes Bild zu einem Thema und wie dieses mit anderen Themenbereichen verknüpft ist
- Verbundenheit: Ein Bürgerrat wirkt identitätsstiftend, das heißt, die Teilnehmenden setzen sich mit ihrem Lebensraum auseinander, fühlen sich verbunden und als Teil davon.
- Selbstwirksamkeit: Es entwickelt sich bei den Teilnehmenden das Gefühl, dass das eigene Handeln Wirkung hat; gerade in Zeiten, in denen sich ein gesellschaftliches Ohnmachtsgefühl breitmacht, ist dies besonders wichtig und eine Voraussetzung für die Bereitschaft, sich langfristig zu engagieren.
- Inklusion: Ein Partizipationsprozess wirkt integrierend, es ergeben sich Kontakte bis hin zu neuen Freundschaften, er schafft Vertrauen in die Gemeinschaft und ist damit eine wichtige Keimzelle für die Bildung von Sozialkapital.

## **Ad 3. Systemische Ebene/Prozess**

Ein Bürgerratsprozess kann als Intervention im politischen Gefüge verstanden werden. Als beratendes Gremium trifft er zwar keine Entscheidungen, hat aber dennoch Einfluss, allein dadurch, welche Themen und Lösungsvorschläge vom Bürgerrat artikuliert werden. Im Sinne des Ausspruchs von Paul Watzlawick „Man kann nicht nicht kommunizieren“ wird allein

durch das Hinzuziehen eines Bürgerrats etwas ausgelöst. Der Bürgerratsprozess kann beispielsweise aufzeigen, dass politische Entscheidungsträger nichts mit den Ergebnissen anfangen können, er kann aber auch zeigen, dass die Rückschlüsse der Bürgerinnen und Bürger zu ähnlichen Ergebnissen führen wie langjährige Forschungen von Experten. Oder es zeigt sich, was möglich wird, wenn Politik, Verwaltung und Bürger zusammen an einem Strang ziehen.

### **Wann ist ein Bürgerrat sinnvoll einzusetzen?**

Der Bürgerrat bietet die Möglichkeit, dass sich eine kleine Gruppe von Menschen (ca. 10-16 Personen) mit einem Thema, das ihnen wichtig ist, auseinandersetzt. Der Bürgerrat trifft keine Entscheidungen und ist daher als Instrument der Politikberatung zu betrachten. Generell ist der Bürgerrat bei zwei Szenarien besonders geeignet: einerseits, wenn es darum geht, neue Themen und Anliegen zu bearbeiten, neue Politikfelder zu entwickeln oder bisherige Entwicklung zu hinterfragen/neu zu denken; andererseits bei wichtigen Weichenstellungen, die zu treffen sind. Bei einem Bürgerrat passiert qualifizierte Meinungs- und Willensbildung, die Einschätzungen des Bürgerrats weisen eine hohe Qualität auf und die Praxis zeigt, dass es vielfach bei Bürgerräten auf der einen und wissenschaftlichen Studien/Expertisen auf der anderen Seite zu vergleichbaren Ergebnissen kommt.

### **Mögliche Anwendungsfelder:**

- Bei Themen- oder Fragestellungen, die sehr offen sind und bei denen es unklar ist, wie es weitergehen soll
- Bei Herausforderungen, die schwer zu lösen sind, bei denen die Gemeinwohlperspektive unbedingt mit berücksichtigt werden sollte; ganzheitlicher Blick auf Themen- und Fragestellungen
- Bei konfliktbehafteten Themen oder vermeintlich unverrückbaren Standpunkten
- Wenn es darum geht, eine erste Stimmung einzufangen und Standpunkte zu einem bestimmten Thema kennenzulernen
- Zur Aktivierung von Bürgerinnen und Bürgern
- Zu Beginn eines längerfristigen Prozesses

### **Wann ist ein Bürgerrat nicht geeignet?**

- Um Entscheidungen zu treffen
- Wenn es darum geht, eine möglichst große Zahl an Menschen zu beteiligen
- Um Bürger über Projekte und politische Maßnahmen zu informieren
- Wenn kein Gestaltungsspielraum vorhanden ist bzw. die Ergebnisse schon vorab fixiert sind
- Wenn es von Seiten der politischen Entscheidungsträger (Gemeindevertretung/Gemeinderat, Landesregierung, ...) keine Einigung darüber gibt, ob ein Bürgerrat stattfinden soll. Voraussetzung ist ein einstimmiger politischer Beschluss.

## Aus Sicht der Teilnehmenden

Im Zeitraum März 2011 bis Oktober 2013 hat das Büro für Zukunftsfragen sechs landesweite Bürgerräte organisiert und durchgeführt. Zeit, eine kleine Zwischenbilanz zu ziehen – und dabei nicht zuletzt die Perspektive jener Menschen zu berücksichtigen, die sich als Teilnehmer dafür Zeit genommen haben. In einer kleinen, intensiven Runde im Büro für Zukunftsfragen kamen dazu Teilnehmer aus dem vierten (Thema Nachbarschaft), fünften (Bildung) und sechsten Bürgerrat (Regionen) zusammen, um ihre Erlebnisse und Eindrücke gemeinsam Revue passieren zu lassen.

### **Stärken...**

Positiv äußerten sich die Teilnehmer über die Dynamik, die sich bei einem Bürgerrat entwickle – jeder wolle mitmachen und mitgestalten. Wichtig sei auch das Bewusstsein, dass einerseits jeder die Freiheit hat, Politik machen zu können, andererseits dabei aber auch gefordert ist. Erstaunlich fanden sie es, dass sie selbst in der relativ kurzen Zeit des Bürgerrats zu Experten ihres Themas geworden seien, auf einem ähnlichen Stand wie Fachreferenten. Dazu passt auch die Sensibilisierung für das Thema ihres Bürgerrats: Medienberichte dazu verfolgen sie heute noch bewusster als zuvor.

Bemerkenswert aus Sicht der Teilnehmer waren auch die vielfältige Zusammensetzung der Gruppe und ihre hohe Disziplin. „Man hat jeden ausreden lassen“, brachte es einer – halb verwundert – auf den Punkt. Sein Eindruck: „Jeder hat etwas zu sagen – und auch viel Vernünftiges!“ Ein Vorbild: Im Bürgerrat funktioniere konstruktive Sachpolitik – in der Politik nicht. Die kreative Atmosphäre des Bürgerrates fand allgemeines Lob. Ein Teilnehmer beschrieb es so: „Es sprudelt überall.“

### **...und Schwächen der Methode**

Genau diese Stimmung sei aber andererseits eine Schwäche des Formats, da es schwierig sei, die vielfältig „sprudelnden“ Punkte auf einen Nenner zu bringen. Negativ wurde außerdem der hohe Zeitdruck bei der Veranstaltung gesehen. Ein Hauptkritikpunkt war, dass das Thema und vor allem seine Umsetzung nach dem Bürgerrat „einschlafe“. Ein anderer die fehlende Transparenz, unklare Kompetenzen: „Wer liest im Landhaus eigentlich die Berichte?“ Hierbei wurde die Befürchtung laut, dass die Politiker gar keine Transparenz leisten können oder wollen – zu groß seien die internen Machtspiele und die Abhängigkeiten von der Wirtschaft und anderen Interessensgruppen. Kritisch sahen die Teilnehmer zudem, dass die Politiker, beispielsweise bei der Landtags-Enquete, lieber unter sich blieben als sich zur Diskussion unter die Leute zu mischen und aktiv das Gespräch mit ihnen zu suchen.

### **Anregungen**

Neben kritischen Worten hatten die Teilnehmer zahlreiche konstruktive Vorschläge, um das Prozedere zu verbessern. Ein großes Anliegen war ihnen eine Web-Plattform mit allen Materialien, Informationen und Ergebnissen aus den Bürgerräten. Wichtig dabei wären auch definierte Zuständigkeiten, ein Umsetzungsstatus der einzelnen Projekte sowie die Möglichkeit zur Interaktion; sei es per Mail oder mit Log-In-Daten für die Teilnehmer. „Mehr

Werbung“ lautete eine weitere Empfehlung. Umfassende Information war ein zentrales Anliegen: Alle Bürgerräte sollten alle Ergebnisse erfahren – auch zu jenen Veranstaltungen, an denen sie selbst gar nicht teilgenommen hatten. Eine interessante Anregung war, sämtlichen ausgewählten und eingeladenen Personen die Ergebnisse „ihres“ Bürgerrates zu schicken: „So merken sie, was sie versäumt haben.“ Abschließend wurde noch die Idee diskutiert, das Thema Politik (und Entscheidungsfindung in der Politik) zum Thema eines Bürgerrates zu machen.

### **Zwischenbilanz ziehen**

Um Anhaltspunkte zu gewinnen, wie das Verfahren der Bürgerräte noch verbessert und weiterentwickelt werden könnte, trafen sich kürzlich Landeshauptmann Markus Wallner, Landesstatthalter Karlheinz Rüdisser und Landesrätin Bernadette Mennel mit rund 50 ehemaligen Bürgerräten und reflektierten: Wie ist es bisher gelaufen? Was ist herausgekommen? Wie machen wir weiter? Was können wir lernen? Diskutiert wurde zu den Themenfeldern Bürgerbeteiligung, Mitbestimmung, Demokratie; Kinder, Familie und Miteinander der Generationen; Bildung; Umwelt und Ressourcen sowie Regionen. Ein intensiver Dialog an dessen Ende die Einsicht stand: Die Methode Bürgerrat funktioniert, es gibt jedoch wie überall Verbesserungspotential.

### **Jugendräte**

Vier der insgesamt 32 Bürgerräte waren sogenannte Jugendräte. Vor kurzem fand in Höchst ein Jugendrad statt. Vier der teilnehmenden Jugendlichen nahmen an oben erwähnter Veranstaltung teil und lobten dabei besonders die Unterstützung der Gemeinde – sowohl das grundsätzliche Interesse an ihren Meinungen als auch tatsächlich bei der späteren Umsetzung ihrer Ideen. Ein konkretes Ergebnis ihres Engagements ist ein Jugendblättle, das nun auf den Weg gebracht werden soll. „Wenn sich mehrere für dasselbe Thema interessieren, kommen gute Ideen heraus und gemeinsam werden wir Höchst für Jugendliche gestalten“, war der allgemeine Tenor. Sie empfehlen jeder Gemeinde, regelmäßig einen Jugendrat auszurichten: „Es ist wichtig, dass der Bürgermeister und die Gemeindevertretung das unterstützen, im Gegenzug unterstützen wir sie, weil wir uns bei der Umsetzung einbringen.“ Entscheidend ist für sie, dass die Ergebnisse des Jugendrates nicht „versanden“, sondern tatsächlich in die Tat umgesetzt werden. Positiv hoben sie die bunte Mischung des Jugendrates hervor. Neben dem Gefühl des „Zusammenwachsens“ in der Gruppe, das sogar zu einigen Freundschaften geführt hat, war ihre wichtigste Erkenntnis: „Wir merken, dass wir etwas bewegen können.“



## Aus wissenschaftlicher Perspektive

### *Warum partizipative Demokratie? Was macht den Bürgerrat notwendig? (Demokratiethoretischer Zugang)*

**Prof. Dr. Patrizia Nanz, Björn Fleischer und Jan Warode, European Institute for Public Participation (EIPP)**

Die Idee der Volksherrschaft kennt viele Facetten. Die Demokratien sind heute weder statisch noch in ihrer Entwicklung abgeschlossen. Von den griechischen Stadtstaaten zur modernen Form der repräsentativen Demokratie hat sich immer wieder gezeigt, dass eine lebendige Regierung vom Volk, für das Volk und durch das Volk nur dann möglich ist, wenn Verfahren der demokratischen Meinungs- und Willensbildung sich den verändernden Bedürfnissen der Menschen anpassen.

Demokratien in Europa unterliegen seit mehreren Jahrzehnten einem merklichen Wandel. Wachsender Wohlstand, Bildung und ein bislang nicht bekanntes Ausmaß an Möglichkeiten zur Information und Vernetzung haben dazu geführt, dass BürgerInnen die Geschicke der Gemeinschaft nicht länger ausschließlich den Parlamenten, ihren Abgeordneten und Verwaltungen überlassen wollen. Es geht darum, die Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten für BürgerInnen institutionell weiterzuentwickeln und dabei die vielfältigen Interessen, Ansichten und Kenntnisse von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, Betroffenen und Stakeholdern einzubeziehen. Ohne entsprechende Veränderung droht seitens der Bürgerschaft ein wachsender Zustimmungs- und Vertrauensverlust gegenüber den politisch Verantwortlichen und den bewährten Institutionen der repräsentativen Demokratie.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, haben europäische Länder in den letzten beiden Jahrzehnten zwei Wege eingeschlagen. Zum einen gibt es eine immer größer werdende Zahl an direktdemokratischen Verfahren wie Referenden, Volksbegehren und Bürgerbegehren. Zum anderen finden sogenannte dialogorientierte Verfahren der Bürgerbeteiligung zunehmende Verbreitung. Peu à peu entstehen politische Systeme, die repräsentative, direktdemokratische und zunehmend auch partizipative bzw. dialogorientierte Beteiligungsformen miteinander kombinieren.

Dialogorientierte Verfahren der Bürgerbeteiligung sind in der Lage, Brücken zwischen Politik, Verwaltung, Unternehmen und BürgerInnen zu bauen. Es gibt heute über 30 solcher Beteiligungsformate, die sich nach Anzahl der TeilnehmerInnen, Zielsetzung der Beratung und Dauer unterscheiden. Beispiele hierfür sind Planungszellen, BürgerInnenhaushalte, Runde Tische, Bürgerräte und Konsensuskonferenzen, um nur einige zu nennen. Diese Verfahren bringen BürgerInnen und EntscheidungsträgerInnen idealerweise frühzeitig im Beratungsprozess zusammen. Ziel ist eine gemeinschaftliche, gemeinwohlorientierte Problemlösung. Diese teilweise komplexen Verfahren durchlaufen oft mehrere Runden und sind angewiesen auf die Unterstützung von ModeratorInnen sowie ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis.

### **Wie wirkt ein Bürgerrat? (Wirkungsorientierter Zugang)**

In Vorarlberg sind bis heute mehr als 30 Bürgerräte durchgeführt worden. Auf der Basis dieser Verfahren und einzelner wissenschaftlicher Studien können wir sagen: Das Format verfügt über das Potential, als demokratische Innovation die repräsentative Demokratie auf sehr sinnvolle Weise zu ergänzen und zu bereichern. Bürgerräte erzeugen stets eine „Kultur des Miteinanders“ zwischen den Teilnehmenden. Die BürgerInnen fühlten sich in den Beratungen befähigt, voneinander zu lernen und gleichermaßen integriert in die Gruppe, und zwar weitgehend unabhängig vom individuellen Bildungshintergrund und rhetorischen Fähigkeiten. Durch die Erfahrungen in der gemeinsamen Diskussion über die zukünftige Gestaltung ihres Landes steuerten die Beteiligungsprozesse zur Erfahrung von politischer Selbstwirksamkeit und Selbstermächtigung der Region bei. Vor allem erzeugt die Moderationsmethode des Dynamic Facilitation zuverlässig eine Atmosphäre des Vertrauens unter den Teilnehmenden, wirkt damit konfliktmindernd und begünstigt das Finden gemeinsamer Lösungen. Aus diesem Grund eignet sich die Methode besonders dazu, die Teilnehmenden zu animieren, gemeinsam ein neues Problemverständnis sowie kreative Lösungen zu erarbeiten. Unter solchen Voraussetzungen kann ein Meinungsbildungs- und Reflexionsprozess in Gang gesetzt werden, an dessen Ende als Ergebnis konkrete und gemeinschaftlich erarbeitete Lösungsvorschläge stehen. Somit versetzt der Bürgerrat die Teilnehmenden in die Lage, gemeinsam konkrete Planungsprobleme so zu bearbeiten, dass Politik und Verwaltung davon profitieren können.

Der Bürgerrat schafft es, als normativ gehaltvolle Instanz Politikempfehlungen zu formulieren, gestalterische Denkanstöße an die politischen EntscheidungsträgerInnen zu vermitteln, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und Konflikte zu mindern. Indem er die wachsende Kluft zwischen BürgerInnen und Politik verringert und zu einer nachhaltigen Stärkung der demokratischen Kultur beiträgt, stellt der Bürgerrat eine sinnvolle und innovative Erweiterung der Institutionen der repräsentativen Demokratie dar.

## *Die Bürgerräte in Vorarlberg und ihre Bedeutung für die Stärkung der Bevölkerungsbeteiligung*

### **DI Martin Strele, KAIROS Wirkungsforschung und Entwicklung**

Eine relativ junge und schnell an Bedeutung gewinnende Methode im Werkzeugkasten der Beteiligungsinstrumente in Österreich sind die Bürger- und Bürgerinnenräte. Basierend auf Methodenbausteinen von Jim und Jean Rough aus den USA hat sich ein sehr spezieller Beteiligungsansatz ausgehend vom Büro für Zukunftsfragen in Vorarlberg entwickelt und sich rasch auf andere Bundesländer ausgebreitet.

Die doch sehr bedeutsame Reaktion der Politik auf diese neue Methode – gipfelnd in der Aufnahme in die Vorarlberger Landesverfassung – führte zu großem Interesse der Öffentlichkeit und der Medien. Livesendungen, breite Berichterstattung und zahlreiche Anwendungen führten unweigerlich dazu, dass auch Kritik an der Methode pointierter formuliert wird. Von Vereinnahmung durch die Politik wird gesprochen, von Augenauswischerei und von der mangelnden Legitimation einer zufällig ausgewählten Gruppe von Menschen, über komplexe Sachverhalte zu urteilen.

Im Auftrag des Lebensministeriums führten wir in den Jahren 2010 und 2011 eine begleitende Evaluation gemeinsam mit dem European Institute for Public Participation durch. Diese sollte die Grenzen und Potentiale der Methodik ergründen. Die Methode Bürgerrat erhebt den Anspruch, rasch, kostengünstig und bürgernah bessere Lösungen für schwierige Herausforderungen zu finden. Diese Lösungen sollen umfassender, ganzheitlicher, langfristiger und dauerhafter wirken und breiter akzeptiert sein als jene, die mit herkömmlichen Verfahren der Einbeziehung von BürgerInnen erzielt werden. Indirekt gibt es auch die Hoffnung, dass damit Selbstorganisation und Beteiligung generell gefördert werden kann und unsere Gesellschaft damit demokratischer wird.

Bereits in der Vorbereitung zur Evaluation stellte sich heraus, dass dabei zwei Ebenen der Wirkungen unterschieden werden müssen. Einerseits geht es um Prozessqualitäten und Erfahrungen, die Teilnehmenden durch die Teilnahme an einem Bürgerrat selbst machen. Auf der anderen Seite dann um die Ergebnisse eines Bürgerrats, deren Qualität und öffentliche Rezeption. Wenig überraschend sind es v. a. die Prozessqualitäten, mit denen die Methode besticht. Und hier liegt auch das zentrale Missverständnis bei der Beurteilung der Methode. Sie als optimales Beteiligungsinstrument zu verstehen, greift zu kurz. Der Methode die Bedeutung für eine stärkere Bevölkerungsbeteiligung abzusprechen, ebenso.

In einem Bürgerrat wird zu einem hohen Maße erreicht, dass sich Menschen persönlich ernst genommen fühlen. Sie sind nicht ausgewählt, um eine bestimmte Gruppe zu vertreten, sondern sprechen für sich selbst. Die Methoden in einem Bürgerrat schaffen es, alle Teilnehmenden einzubinden. Menschen wird ausreichend Zeit zugestanden, Dingen auf den Grund zu gehen, ihrem eigenen Anliegen nachzuspüren, andere Sichtweisen wahrzunehmen und so die Komplexität der anstehenden Herausforderungen zu erkennen.

Durch dieses intensive Auseinandersetzen mit einem oder mehreren Themen ohne die Anwesenheit von Fachleuten wächst die Gruppe zusammen. Berührende Aha-Erlebnisse finden statt – meist auf einer sehr persönlichen Ebene. Ein Zitat einer älteren Dame macht das deutlich: „Ich hab’ für mein Leben was gelernt“.

Das schwierigere Unterfangen ist es, das Ergebnis eines Bürgerrats zu vermitteln. Die Ergebnisse sind oft wenig umsetzungsorientiert, sondern setzen meist an den Grundbedingungen an, die für die Erarbeitung einer Umsetzung notwendig sind. Sie bereiten den Boden und helfen, die Ankerpunkte für Lösungen zu erkennen, liefern aber nicht die Lösung selbst.

*„... so wirklich was Greifbares rausgekommen ist nicht ... aber es war entscheidend.“*

Hier besteht die größte Gefahr für die Wahrnehmung von Bürgerräten. Die Öffentlichkeit blickt gespannt auf die konkreten Ergebnisse, die positiven Prozessqualitäten sind schwer zu kommunizieren.

Zentrales Ergebnis der begleitenden Evaluierung war, dass die Bürgerräte ein äußerst taugliches Verfahren zur Partizipationsvorbereitung sind. Angesichts der Vielzahl von durchaus tauglichen Bestrebungen, Teilhabe an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen und des oft mangelnden Interesses einer breiten Schicht der Bevölkerung daran teilzunehmen, scheint besonders dieser Aspekt der öffentlichen Beteiligung bedeutsam.

Somit sind die Bürgerräte ein Instrument politischer Bildung, sie helfen die Komplexität von Herausforderungen zu erkennen, ohne auf die schnellen Scheinlösungen zurückzufallen und eigenen sich zusätzlich hervorragend als Explorationsmethode zur Entscheidungsvorbereitung. Wichtig ist es allerdings zu betonen, dass die Methode keinesfalls Fachwissen ersetzt, dass sie keine politisch legitimierten Entscheidungsprozesse vorwegnimmt und dass auch die Lösungen meist wenig umsetzungstauglich sind.

Und: Jede gute Methode kann man mit Erwartungen so lange überfordern, bis sie enttäuschen muss.

# Was ist mit den Ergebnissen passiert?

## Thematische Aufbereitung.

---

Auf den folgenden Seiten finden sich die wichtigsten Ergebnisse der landesweiten Bürgerräte den jeweiligen politischen Handlungsfeldern zugeordnet und erste politisch gesetzte Maßnahmen.

### 1. Politikverdrossenheit, Mitbestimmung, Demokratie

Die Möglichkeit der Mitbestimmung sehen die BürgerInnen als zentral an – in fast jedem Bürgerrat wird dieses Thema in irgendeiner Art und Weise angesprochen. Immer wieder wird das Bedürfnis nach besserer Zusammenarbeit artikuliert, sowohl zwischen den Parteien als auch zwischen der Politik auf der einen und der Bevölkerung auf der anderen Seite. Möglichkeiten der Mitbestimmung sollten nach Ansicht der Bürger forciert und gestärkt werden – entscheidend ist dabei die Glaubwürdigkeit der Beteiligungsmöglichkeit. Konkret wünschen sie sich den Ausbau der Bürgerräte, sowie die Etablierung von Formen der Mitbestimmung im eigenen Umfeld; hier ist der Begriff der Nachbarschaftsdemokratie entwickelt worden. Das Anliegen ist in unterschiedlicher Form behandelt worden, hier einige Stichworte dazu:

- Ohnmacht der Bürger – wie kann man als Bürger Ohnmacht überwinden/sich engagieren/einbringen?
- Geld regiert die Welt – Die Politik soll das Primat über die Wirtschaft haben und nicht umgekehrt.
- Mitbestimmung – Gestaltungsspielräume im eigenen Umfeld erhöhen, Bereitschaft sich zu engagieren → Nachbarschaftsdemokratie
- Politikverdrossenheit – die Achse Bürger/Politik stärken; ehrliche Kommunikation der Politik
- Unsere Politik, unsere Zukunft: Mitbestimmung und Beteiligung fördern; globale Dimension berücksichtigen; gemeinsame langfristige Zielsetzungen finden; Sachpolitik statt Parteipolitik; Politik für die BürgerInnen; mehr Transparenz; Qualität vor Quantität; Wirtschaftsstandort erhalten und stärken; weitsichtige Politik

### **Einige politisch gesetzte Maßnahmen mit Querverbindungen zu den Ergebnissen und diskutierten Themen des Bürgerrats:**

- Bürgerräte sind mittlerweile fixer Bestandteil der Politikgestaltung auf Landesebene (Verfassungsbestimmung und Richtlinie) – der Prozess ist ständig verfeinert worden: Modelle sind ausprobiert, Forschung ist betrieben, Politik und Verwaltung sind stärker eingebunden worden ...

- In Kooperation mit dem ifs (Stelle Siedlungsarbeit) wird an der Konzeption eines Modells „Siedlungsrat“ gearbeitet, der Beteiligung im eigenen Wohnumfeld unterstützen soll
- Zahlreiche weitere Maßnahmen des Büros für Zukunftsfragen, um eine Kultur der Beteiligung im Land zu stärken und zu etablieren (Art-of-Hosting-Trainings; Begleitung und Beratung von Gemeinden, Regionen, Unternehmen; Etablierung einer neuen Kultur der Zusammenarbeit in der Landesverwaltung und im Bürgerschaftlichen Engagement...)

## 2. Bildung

Bildung ist in den meisten Bürgerräten als Schlüssel für eine gute Entwicklung unserer Gesellschaft gesehen worden. Sie gilt als Voraussetzung für Chancengleichheit, Wohlstand und als klarer Standortfaktor für die Region Vorarlberg. Die Bürgerräte haben beobachtet, dass es im Bildungsbereich zahlreiche Baustellen gebe, großer Handlungsbedarf bestehe und so etwas wie Stillstand herrsche. Bildung betreffe alle, sei nicht nur Aufgabe der Politik, sondern auch von Lehrern, Eltern und Schülern. Die Beziehungen nähmen einen wichtigen Stellenwert ein. Die generelle Ausrichtung von Bildung im Sinne der Förderung von Stärken und Talenten, anstelle von Leistungs- und Notendruck, wird eindeutig favorisiert.

Einige Schlagworte der Bürgerräte dazu:

- Bildung ist einer der zentralen Aspekte in Bezug auf die Lebensqualität und den Wohlstand in unserer Region.
- Chancengleichheit durch Bildung, mehr Sozialkompetenz in der Pädagogik
- Lebenslange Bildung forcieren
- Talente heben und Stärken stärken
- Flexiblere Bildungsmodelle, die sich gesellschaftlichen Herausforderungen besser anpassen, z. B. Vielsprachigkeit, Work-Life-Balance, Ansehen des Lehrerberufs steigern ...
- Herzensbildung: Steigerung des Selbstwerts der Menschen, damit sie aus eigenem Antrieb einen Beitrag für die Gesellschaft leisten wollen
- Entscheidend ist Wertebildung: Respekt und Verantwortung im Zusammenleben oder Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Lebensstil (Mobilität, Ernährung). Wichtig für die Wertebildung sind die Erziehung und die Funktion von Vorbildern sowohl im Elternhaus als auch in der Schule. Neben der Schule und den Eltern gibt es viele Bildungsorte, wie beispielsweise die Nachbarschaft, Vereine etc.

### **Einige politisch gesetzte Maßnahmen mit Querverbindungen zu den Ergebnissen und diskutierten Themen des Bürgerrats:**

- Entwicklung eines Bildungsleitfadens, der einen Überblick über die Bildungslandschaft in Vorarlberg geben soll
- Kampagne „Bildung bringt`s“ mit dem Ziel, den Stellenwert von Bildung aufzuzeigen und das Bildungsbewusstsein zu erhöhen

- Forschungsprojekt „Schule der 10- bis 14-Jährigen“ und Zukunftskonferenz im Februar 2014 zu „Schule der 10- bis 14-Jährigen“
- Zusätzliche Investitionen in die Bildungsqualität: extra Finanzmittel für Volksschulen, Land Vorarlberg übernimmt finanzielle Vorleistung für den Bund

### 3. Umwelt und Ressourcen

Geschützte Natur und naturnahe Erholungsräume sind in vielerlei Form das Kapital, sei es als Grundlage für den Tourismus, als Erholungsraum und Ausgleich zur stressigen Arbeitsbelastung oder als Kapital für zukünftige Generationen. Die Natur und der Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen ist ein Themenfeld, das auch die Bürgerräte immer wieder in unterschiedlichster Form behandelt haben. Es ist sowohl um die Balance von Naturschutz und der Nutzung von Naturraum als Erholungsgebiet, aber auch um einen Lebensstil gegangen, der einen bewussten Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen schafft. Es bleibt diesbezüglich die Frage: Wie kommen wir vom Wissen zum Tun? Und klar geworden ist: Bei mir selbst muss ich anfangen. Auch das kann Ergebnis von Beteiligung sein.

Einige Schlagworte von den Bürgerräten dazu:

- Bewusster Umgang, da die Umwelt das Kapital zukünftiger Generationen ist
- Zersiedelung aufhalten, Natur- und Erholungsräume schützen und erhalten, Vernetzung der bestehenden Erholungsräume
- Warum ist Stillstand Rückschritt? Wir leben maßlos und alle denken: Es wird schon irgendwie weitergehen ... Ab wann bin ich überhaupt zufrieden? Bedürfnisse vs. Ansprüche
- Natur und Umwelt sind gleichwertige Partner, Ressource und Grundlage unseres Lebens und genauso für den Tourismus
- Allgemeiner Eindruck: „Der Umweltschutz verliert oft zugunsten der Arbeitsplätze“ – Gegenbeispiel S18
- Vorarlberg braucht einen Central Park (z. B. Lauteracher Ried) als Naherholungsort und als Gelegenheit, Freiflächen zu bewahren
- Unser Land, unsere Zukunft: Ressourcen und Umwelt schonen; wir haben die Welt von unseren Kindern nur geliehen; nachhaltige Lebensstile fördern; sorgsamer Umgang mit Natur und Umwelt; Erholungsräume bewahren; überregionale Raumplanung für Wirtschafts- und Freiflächen, Verkehr, Wohnen etc.; Kirchturmdenken der Gemeinden überwinden; mehr Eigenverantwortung im Umgang mit der Umwelt; Bewusster Einkaufen; Bewusstsein bilden; Qualität vor Quantität; Glaubwürdigkeit

**Einige politisch gesetzte Maßnahmen mit Querverbindungen zu den Ergebnissen und diskutierten Themen des Bürgerrats:**

- Entwicklung unterschiedlicher Strategien des Landes (Ökoland, Tourismusstrategie, Energieautonomie 2050), die den Umgang mit dem Thema Umwelt und Ressourcen beinhalten

- Weiterer Ausbau der Fahrradwege
- Einführung VVV-Jahresticket für ganz Vorarlberg um 365 Euro  
Dazu der Kommentar einer Bürgerrätin: „Mit diesem Ticket habe ich sogar meinen Mann, einen verbohrtten Autofahrer, zum Umsteigen auf die Öffis gebracht!“

#### 4. Kinder, Familie und Generationen

Ein höherer Stellenwert der Familie innerhalb der Gesellschaft, die Bedeutung zukünftiger Generationen und schon jetzt ein besseres Miteinander der Generationen sind durchwegs Anliegen in den Bürgerräten gewesen. Konkrete Modellvorschläge für Mehrgenerationenhäuser sind ebenso zur Sprache gekommen wie das Bedürfnis nach besserer Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Einige Schlagworte von den Bürgerräten dazu:

- Flexiblere (Bildungs-)Modelle, die sich gesellschaftlichen Herausforderungen besser anpassen, z. B. Vielsprachigkeit, Work-Life-Balance ...
- Unsere Kinder, unsere Zukunft: Kinder und Familien stärken; generationenübergreifenden Zusammenhalt fördern; Kinder als wertvolle Bereicherung unserer Gesellschaft; gegenseitiges Verständnis und Toleranz; das Leben sollte für Familien leistbar sein; Freiräume; vom materiellen Wohlstand zum Wohlbefinden; gesellschaftliche Aufwertung der Familienarbeit
- Stärkung und Forcierung des generationenübergreifenden Wohnens
  - o Einrichtung einer Beratungsstelle für generationenübergreifendes Wohnen
  - o Anpassung von Förderrichtlinien, damit generationenübergreifendes Wohnen attraktiver wird

#### **Einige politisch gesetzte Maßnahmen mit Querverbindungen zu den Ergebnissen und diskutierten Themen des Bürgerrats:**

- Erhöhung des Familienzuschusses besonders für Alleinverdienende und Familien mit mehr als vier Kindern
- Wohnbauförderung „Familienbonus“
- Vorarlberger Landesregierung setzte sich verstärkt für die Erhöhung der Familienbeihilfe auf Bundesebene ein



## 5. Regionen

Die hohe Lebensqualität im Land wird geschätzt, der Leistungsdruck jedoch als enorm wahrgenommen. Grundlage für eine gute Entwicklung unserer Region ist ein Mix aus unterschiedlichen Themenfeldern – folgende sind dem Bürgerrat wichtig gewesen:

- Regionale Autonomie bewahren und stärken, indem Vorteile der Regionalität auf unterschiedlichsten Ebenen aufgezeigt werden, bei gleichzeitigem Bewusstsein, in einer globalen, vernetzten Weltwirtschaft zu leben – Regionalität durch Bewusstsein und nicht durch „moralinsaure“ Appelle
- Gerechtere Verteilung von Besitz im Sinne von Grund und Boden, um einerseits Spekulation zu vermeiden und andererseits Wohnen leistbarer zu machen
- Eine gute Balance zwischen Eigenverantwortung und politischen Vorgaben bzw. Rahmenbedingungen finden – dies entsteht vor allem dann, wenn diese gemeinsam erarbeitet und dadurch von allen getragen werden
- Stärkung des Miteinanders durch Förderung von Mehrgenerationen-Wohnen (Anpassung der Förderrichtlinien, Beratungsstelle)

### **Konkrete Anregungen:**

- Stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema Leerstand: Wie kann eine sinnvolle Nutzung aussehen? Wie können Mieter- und Vermieter-Interessen besser abgestimmt werden, so dass leer stehende Flächen besser genutzt werden?
  - o Kommunale „Kümmerer“ für Leerstandsmanagement einsetzen
- Verkehr entlasten und ÖPNV stärken:
  - o Förderung und Unterstützung beim gemeinsamen Erarbeiten betrieblicher Verkehrskonzepte (z. B. Fahrgemeinschaften, Werkverkehr etc.)
  - o Verkürzung der Takte und Ausbau von Verbindungen (z. B. Göfis mit Frastanz oder Kennelbach mit Lauterach)
  - o Gratis-Jahreskarte durch Umkehrung der Pendlerpauschale für Öffi-Fahrende
  - o Citymaut in Bregenz
  - o Radbrücke zwischen Lustenau und Au
  - o Zugverbindung Schruns – St. Gallenkirch

### **Einige politisch gesetzte Maßnahmen mit Querverbindungen zu den Ergebnissen und diskutierten Themen des Bürgerrats:**

- Wesentliche Ergebnisse aus dem Bürgerrat sind in die Überarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) eingeflossen, die wiederum die Grundlage für die nächste Förderperiode des EU-Programms „Leader“ darstellt; eine in Europa einzigartige Vorgehensweise.
- Die Abteilung Raumplanung und Baurecht sowie Vision Rheintal beschäftigen sich eingehend mit dem Thema Leerstand.

## 6. Gesamtschau („Befund“) der Ergebnisse

Die unterschiedlichen Themen, die von BürgerInnen bislang im Rahmen der sechs landesweiten Bürgerräte angesprochen worden sind, lassen sich in folgende zwei Kategorien zusammenfassen:

- (1) **Bürgerbeteiligung**, Mitbestimmung und Eigenverantwortung und
- (2) **Lebensqualität**, die dann noch in folgende Unterthemen aufgeteilt werden kann:
  - a. Leistbares Leben und leistbares Wohnen
  - b. Kinder, Familie und Miteinander der Generationen
  - c. Bildung
  - d. Umwelt und Ressourcen

### *ad (1) Bürgerbeteiligung*

- Bürger fühlen sich angesichts der aktuellen Entwicklungen (Finanzkrise, politische Skandale, Umweltkatastrophen) oft hilflos und ohnmächtig
- Gleichzeitig äußern sie aber das Bedürfnis, Verantwortung zu übernehmen sowie sich stärker einzubringen und mitzubestimmen
- Sie beklagen aber auch, dass es dazu wenig Gelegenheiten gibt (v. a. außerhalb von politischen Parteien)
- Politiker- bzw. Parteiverdrossenheit ist zu verzeichnen
- Bürger möchten, dass sich die Politik gegenüber bestimmten Lobbygruppen (z. B. der Wirtschaft) selbstbewusster zeigt
- Oft hat man den Eindruck, dass die Bürger schon weiter sind als die Politik („Wahrheit ist zumutbar“, Klartext reden)
- Bürgerbeteiligung wird auch als wichtiger Faktor für die Lebensqualität (siehe unten) in einer Region gesehen
- Bürgerinnen und Bürger zeigen sich auch bereit, künftig mehr Verantwortung zu übernehmen, wenn es darum geht, im eigenen Umfeld Konflikte zu lösen (z. B. bei Wohnanlagen), dazu müssten aber die entsprechenden Rahmenbedingungen – Stichwort Nachbarschaftsdemokratie – geschaffen werden

### **Vorschläge für entsprechende politische Maßnahmen:**

- ⇒ Politisches Bekenntnis zur Bürgerbeteiligung immer wieder erneuern (wie das z. B. in der Regierungserklärung bzw. durch die Verfassungsänderung geschehen ist)
- ⇒ Bewusste und aktive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen von Beteiligungsprozessen (sich Zeit nehmen, Ergebnisse reflektieren und gemeinsam auswerten)
- ⇒ Rückmeldung über Folgen/Wirkungen von Beteiligungsprozessen (nicht nur unmittelbar nach dem Prozess, sondern auch mit einem gewissen zeitlichen Abstand)
- ⇒ Bewusster Einsatz von Beteiligungsverfahren bei Konflikten oder kontroversen Themen
- ⇒ Bewusstseinsbildung bei Politik/Parteien/Verwaltung fortsetzen (Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen, Publikationen)

- ⇒ Politik und Verwaltung bedienen sich auch selbst neuer methodischer Ansätze (Moderationsverfahren, Art of Hosting etc.) und arbeiten mit ihnen
- ⇒ Bessere Koordination der Beteiligungsaktivitäten (Kinder-, Jugend-, Erwachsenenbeteiligung; Beteiligung in Gemeinden, Unternehmen etc.)

### *ad (2) Lebensqualität*

- Das zweite große Thema ist der Globalbegriff „Lebensqualität“
- Die Bürger betonen, dass die Lebensqualität in Vorarlberg zwar sehr hoch sei, dass es aber einen enormen Leistungsdruck gebe, der immer mehr als Belastung empfunden werde
- Sich das Leben und das Wohnen leisten zu können, wird als immer schwieriger empfunden
- Umso auffallender ist es, dass sich die Wünsche und Anliegen der Bürger kaum um materielle Themen (Einkommen, Besitz) drehen, sondern fast ausschließlich immaterielle, weiche Faktoren im Vordergrund stehen. Die großen, immer wieder genannten Themen sind:
  - Kinder und Familien stärken (z. B. durch Stärken-Ansatz statt Defizit-Orientierung, flexible Familienmodelle)
  - Beziehungen pflegen (Nachbarschaft, aber auch zwischen Eltern, Schülern und Lehrern oder Bürger-Politik)
  - Miteinander der Generationen verbessern (intergenerationelle Solidarität)
  - Bildungssystem verbessern und ausbauen („lebenslanges Lernen“), dazu gehört dezidiert auch die Wertebildung (Stichwort „Herzensbildung“)
  - Umwelt und Ressourcen schützen (inkl. Zugang zu Naherholungsmöglichkeiten)
- Auch hier taucht übrigens wieder das Thema Bürgerbeteiligung als Faktor auf, der Lebensqualität bedeutet (im Sinne von Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten)

### **Vorschläge für entsprechende politische Maßnahmen**

- ⇒ Thema Lebensqualität aktiv besetzen
- ⇒ Zur Auseinandersetzung mit dem Thema ermutigen, auch wenn die Antworten unklar bzw. schwierig sind (Gefühl vermitteln, dass das Thema in der Politik angekommen ist und ernst genommen wird)
- ⇒ Entsprechende Bottom-up-Initiativen bewusst pflegen und fördern (z. B. Urban Gardening, DIY etc.)
- ⇒ Öffentliche Räume schaffen bzw. fördern, wo sich Menschen treffen, die selbst einen Beitrag zur Lebensqualität leisten wollen (vgl. z. B. OTELO in OÖ, Seniorenbörsen, Gemeinschaftsgartenprojekte)
- ⇒ Fülle- bzw. Stärken-Ansatz bewusst kommunizieren und besetzen (statt Defizit-Orientierung)

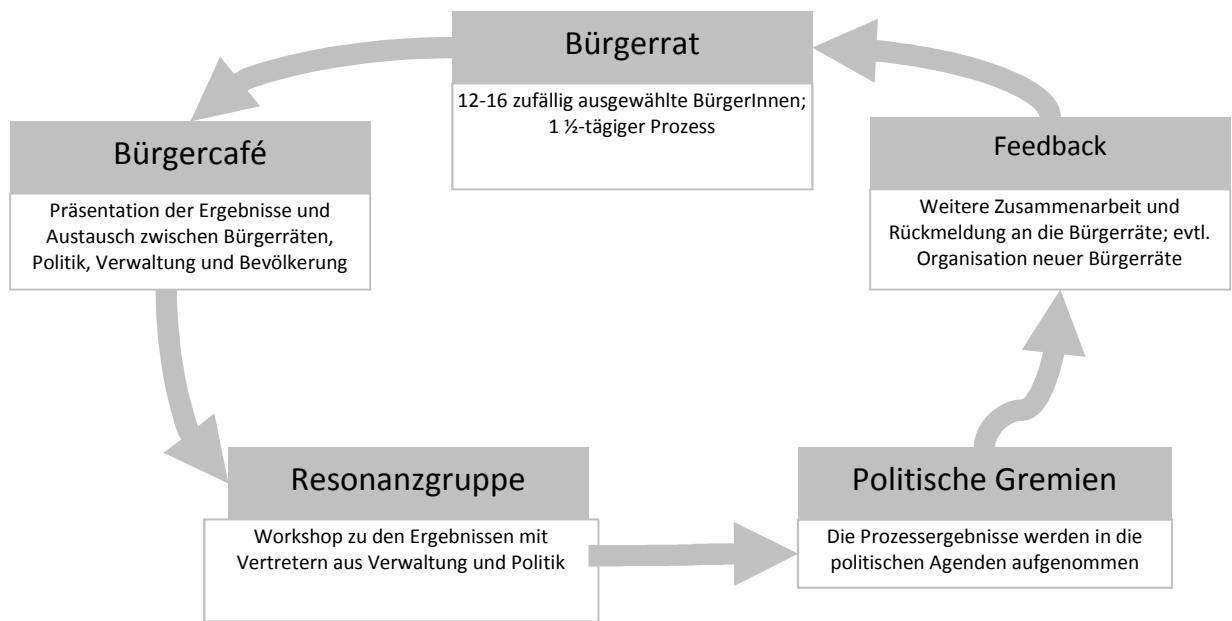
# Anhang

---

## Prozessbeschreibung

Der Bürgerrat ist ein Beteiligungsverfahren, das von Jim Rough (USA) entwickelt wurde und das sich im englischen Original „Wisdom Council“ nennt. Es ist eine einfache, kostengünstige und rasche Möglichkeit, Selbstorganisation und Eigenverantwortung in der Bevölkerung zu stärken. Nach dem Zufallsprinzip werden zwölf bis sechzehn BürgerInnen anhand des Melderegisters eines Ortes oder einer Region ausgewählt, die an eineinhalb Tagen miteinander arbeiten. Aufgrund der Zufallsauswahl handelt es sich bei den TeilnehmerInnen um „normale“ Leute, die über keinerlei spezielles Vorwissen oder spezielle Qualifikationen verfügen. Insbesondere vertreten sie dadurch keine Interessengruppen, sondern ihre persönliche Meinung. Die teilnehmenden Personen werden dazu motiviert, Themen und Anliegen ihrer Wahl an diesen eineinhalb Tagen zu diskutieren. Aufgrund der auswahlbedingt vielfältigen Zusammensetzung der Gruppe geht es mit ziemlicher Sicherheit um Fragen, die viele Menschen in der Gemeinde bewegen. Zu diesen Themen diskutiert der Bürgerrat Thesen, Sichtweisen, Lösungsideen und Empfehlungen.

Inhaltlich wird der Bürgerrat weder angeleitet noch in irgendeiner Weise gesteuert. Die Teilnehmenden entscheiden selbst, wie viele und welche Themen bearbeitet werden. Als Ziel soll eine gemeinsame Erklärung verfasst werden. Gemeinsam heißt, dass alle teilnehmenden Personen (und nicht „nur“ die Mehrheit) hinter der verfassten Erklärung stehen müssen. Die Ergebnisse des Bürgerrats werden anschließend im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung, beispielsweise einem Bürgercafé, vorgestellt und diskutiert. Dabei ist wichtig zu beachten, dass die richtigen Ansprechpartner aus Politik und Verwaltung anwesend sind. Bei der Präsentation sollen jedoch nicht nur Thesen und Lösungsideen vorgestellt werden, sondern auch die Atmosphäre des Bürgerrats, der Prozess und mögliche Aha-Effekte. Nach dieser Veranstaltung sind alle Beteiligten aufgerufen, für sich selbst und im eigenen Umfeld das Ergebnis zu reflektieren und gegebenenfalls Konsequenzen zu ziehen: die politischen Verantwortlichen, die Verwaltung, sonstige beteiligte Institutionen und natürlich die BürgerInnen selbst. Für etwaige neu aufgeworfene Fragestellungen wird durch eine erneute Zufallsauswahl ein neuer Bürgerrat einberufen.



## Übersicht über die bisher stattgefundenen Bürgerräte in Vorarlberg

### 1. BR in Wolfurt, 22./23. September 2006, 11 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Im Zuge der Leitbildentwicklung längerfristige Stärkung von Selbstorganisation und Partizipation
- Thema:* Erhaltung der guten Lebensqualität und des hohen Lebensstandards
- Ergebnisse:* **Wolfurt soll Dorf bleiben** → Dörfliche Struktur mit hochwertigen Lebensräumen, Veranstaltungen im Dorf sollen Bezug zur Bevölkerung haben, Brauchtumpflege, kein städtischer Charakter; **innere Werte der Gemeinde kultivieren und pflegen** → Verantwortung, Genügsamkeit, Zivilcourage und Sicherheit, Eigeninitiative, Selbstbewusstsein
- Initiatoren:* Gemeinde Wolfurt und Büro für Zukunftsfragen
- Moderatoren:* Manfred Hellrigl, Michael Stabodin, Kerstin Klingenschmid
- Präsentation:* Die Ergebnisse des Bürgerrates wurden am 25. September 2006 im Cubus im Rahmen einer Leitbildveranstaltung vor ca. 150 Personen präsentiert.
- Sonstiges:* Europaweit erste Veranstaltung dieser Art, Ergebnisse werden im Rahmen von zwei Arbeitsgruppensitzungen diskutiert und finden so Eingang in den Leitbildprozess der Gemeinde.

### 1. Mütter-Rat, 29. Februar 2008, 19 Teilnehmerinnen

- Zielsetzung:* Kinder- und Familienfreundlichkeit in Vorarlberg erhöhen
- Themen:* Image der Frauen/Familien in der öffentlichen Wahrnehmung, Elternbildung, Kostenexplosion bei Mehrkindfamilien, Kinderbetreuung
- Ergebnisse:* Rollenverständnis muss hinterfragt werden, Image von Müttern entspricht nicht ihren Leistungen, Kindergartenpädagogin als erste Elternbildnerin, Zuckerl als Anreiz für Elternbildung, Kindergarten zum Nulltarif und fixer Platz ab drittem Jahr, stundenweise Kinderbetreuung verbessern, Partnerschaftspflege ermöglichen, Bedarf herausfiltern
- Initiatoren:* LH Dr. Herbert Sausgruber/Kinder in die Mitte
- Moderatoren:* Dr. Kuno Sohm; Christian Hörl
- Präsentation:* Am 10. April 2008 wurden die Ergebnisse dem LH Dr. Herbert Sausgruber präsentiert.
- Sonstiges:* Besondere Form von Wisdom Council, im Zeitraum von einem Nachmittag, mit DF moderiert.

## 1. BR in Bregenz, 28./29. März 2008, 12 TeilnehmerInnen

- Themen:* Leben in der Stadt, Stadtentwicklung, Bebauung/Infrastruktur, Verkehr
- Ergebnisse:* **See** → Security/Glasverbot, Platzgewinn, Hafengestaltung, Verbindung See/Stadt  
**Veranstaltungen** → offene Gastronomiekonzepte, Gemeinschaftsgefühl, Förderung junger Gastronomen, Rahmenbedingungen schaffen, Attraktionen für Jugendliche schaffen,  
**Städtebau/-entwicklung** → Verlagerung der Zentren, Identität der Stadtteile, jugendgerecht, transparentere Politik, Stadt zum See, Bürger bei Planung mit einbeziehen  
**Verkehr** → Seestraße = Barriere, Über- oder Unterführung oder radikal, Weiterentwicklung Stadtbussystem
- Initiatoren:* Stadt Bregenz, Büro für Zukunftsfragen
- Moderatoren:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Peter Swozilek
- Präsentation:* Am 31. März 2008 wurden der Bregenzer Politik und Verwaltung die Ergebnisse, vor ca. 50 Personen, im Feuerwehrhaus präsentiert.
- Sonstiges:* Anstoß zur Planung von weiteren BR

## BR Großes Walsertal, 5./6. September 2008, 12 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* BewohnerInnen des Großen Walsertals motivieren, sich über die Zukunft ihres Tales Gedanken zu machen
- Thema:* „Leben und Sterben in den Bergen“
- Ergebnisse:* Tal braucht eine umfassende und langfristige Vision für mehr **Zusammenarbeit** der einzelnen Gemeinden, um ein „nachhaltiges Paradies“ in wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht zu werden  
→ Strukturen dafür schaffen  
**Jugend gewinnen** → mehr einbinden, untereinander mehr austauschen, sollte besser verstanden werden, Jugendmobilität verbessern  
**Talweites Informationsblatt** → talweite Kommunikation verbessern  
**Ideenwerkstatt** einrichten → um vorhandene Potentiale besser erkennen und nützen zu können und dass die Ergebnisse des Bürgerrates umgesetzt werden
- Initiatoren:* Büro für Zukunftsfragen; Philipp Furtenbacher – AO&
- Moderation:* Manfred Hellrigl, Peter Swozilek
- Präsentation:* Am 7. September in Labom/Raggal, vor ca. 30 Personen
- Sonstiges:* Videodokumentation, produziert von Gerhard Klocker, ist im Büro für Zukunftsfragen erhältlich.

## 2. BR in Bregenz, 14./15. November 2008, 11 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* „Wie können wir die Stadt als attraktiven Lebensraum gestalten?“
- Themen:* Verkehr, Engagement, Transparenz, Partizipation, Stadtentwicklung, Kinder und Jugendfreundlichkeit; politisches Klima/Zusammenarbeit, umweltfreundliche Energieversorgung, Tourismuswerbung
- Ergebnisse:* **Verkehr** → Unterflur-Lösung beim Seestadt Areal, kleinere Busse – kürzere Takte, Bewusstseinsbildung, Kostenanreize, Zufahrt je nach Schadstoffausstoß beschränken  
**Grünes Bregenz** → Beschilderung, Radwege, Beleuchtung an der Ach, Toiletten, familienfreundlich, freundliches Stadtbild, Bäume – Bänke  
**Partizipation** → in wesentliche Entscheidungen Bürger einbeziehen, über neue Projekte informieren, bei Stadtbild-Gestaltung mitbestimmen, Teil dieser Projekte sein, durch Mitarbeit Verantwortung übernehmen  
**Appell an Vertreter der Stadt** → Die Stadt im Interesse aller Bürger so zu gestalten, dass wir von „Unserer Stadt“, von „Unserem Bregenz“ voller Stolz erzählen können, über die parteipolitischen Grenzen hinaus im Sinne der Bürger und Bürgerinnen handeln können
- Initiatoren:* Frau Elisabeth Bodlak – Stadtmarketing Bregenz, Büro für Zukunftsfragen
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Christian Hörl
- Präsentation:* Am 28. November wurden im Rahmen eines BürgerInnen-Cafés im Theaterfoyer/Kornmarkt vor rund 60 Interessierten die Ergebnisse präsentiert.
- Sonstiges:* Das Setting bei der Präsentation war ähnlich einem World-Café

## 3. BR in Bregenz, 9./10. Jänner 2009 (Seestadt), 12 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Den Auftraggebern Anregungen und Ideen zur Entwicklung des Seestadt-Gebiets mitgeben
- Thema:* Seestadt-Gebiet (vorgegeben)
- Ergebnisse:* **Zentrale Herausforderung** → „Seestadt als historische Chance...“  
a.) um See, Stadt und Bahnhof zusammenzubringen,  
b.) um die Seele, das Spezielle von Bregenz am See zu prägen, Stärken zu betonen.“
- Initiatoren:* Umsetzung (Frau Elisabeth Bodlak – Stadtmarketing), Prozess (Dr. Manfred Hellrigl – ZuB, Dr. Marie-Luise Stiefel – Stuttgart), Organisation (Mag. Michael Lederer – ZuB), Auftraggeber (BM DI Markus Linhart - Landeshauptstadt Bregenz, DI Bernhard Ölz – Prisma)
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Christian Hörl
- Präsentation:* Am 16. März 2009 wurden im Rahmen eines BürgerInnen-Cafés im Theaterfoyer/Kornmarkt vor rund 40 Interessierten und Projektbeteiligten die Ergebnisse präsentiert.
- Sonstiges:* Vor der Präsentation gab es fachliche Inputs von DI Helmut Kuess (Architekt) und Ing. Egon Hajek von Prisma



## 2. Mütter-Rat, 06. März 2008, 8 Teilnehmerinnen

- Zielsetzung:* Die Sichtweise von berufstätigen und nicht berufstätigen Müttern auf das Thema Kinderbetreuung erfahren, was sind die Bedürfnisse, wie sehen die Frauen die jeweils andere Gruppe. Basis für die diesjährige Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Kinderbetreuung (Print und Hörfunk)
- Thema:* Kinderbetreuung
- Ergebnisse:* Wichtig ist die Balance zwischen Familie und anderen sozialen Kontakten, kleine Spielgruppen gefordert, Kind „Kind-sein“ lassen; Plattform für den Austausch rund ums Thema Kind – Diskussionsforen, alle Kinderbetreuungseinrichtungen anführen
- Initiator:* Kinder in die Mitte
- Moderation:* Mag. Christian Hörl
- Präsentation:* Ergebnisse sind Basis für Öffentlichkeitsarbeit
- Sonstiges:* Workshopcharakter mit DF

## 4. BR in Bregenz, 13./14. März 2009, 11 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Anregungen und Ideen zur Zukunftsentwicklung von Bregenz
- Thema:* Zukunftsentwicklung von Bregenz
- Ergebnisse:* **Kernbotschaft** → „Damit Bregenz der Idee einer europäischen Kulturstadt näherkommt, braucht es...“  
a.) aktive BürgerInnen und  
b.) eine gute Integration aller Menschen, Kulturen und Generationen.“
- Initiatoren:* Umsetzung (Elisabeth Bodlak – Stadtmarketing Bregenz), Prozessbegleitung (Dr. Manfred Hellrigl – ZuB, Mag. Rita Trattinig – Lebensministerium, Bruno Kappus - Metzler D, Mathias Mantz – Contrain D, Jim Rough – USA); Organisation (Mag. Michael Lederer – ZuB); Auftraggeber (BM DI Markus Linhart – Landeshauptstadt Bregenz)
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Michael Lederer
- Präsentation:* Am 30. März 2009 wurden, im Zuge des 3. Bregenzer Bürgercafés im Kloster Mehrerau/Aula Bernardi, die Ergebnisse des BR präsentiert.
- Sonstiges:* Neben den Ergebnissen des BR wurden auch die Ergebnisse des Zukunftslabors, mit dem Thema „Leben und Sterben in Bregenz – über Gesund- und Krankmachendes“, präsentiert.

## 5. BR in Bregenz, 5./6. Juni 2009, 12 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Anregungen und Ideen zur Zukunftsentwicklung von Bregenz
- Thema:* Offen (WC) – Nach einer Themensammlung wurden die genannten Themen von den Teilnehmern bewertet und die beiden am häufigsten genannten Probleme zu einer Frage zusammengefasst: „Wie organisieren wir BregenzerInnen die ‚Sauberkeit‘ in unserer Stadt, in Verbindung mit öffentlichen WCs?“
- Ergebnisse:* Zentrale Herausforderung ist die Bewusstseinsbildung und –veränderung: „**Eigeninitiative**“ (selber machen, Aktion statt Reaktion, Spontaneität, Ideen verwirklichen, Veränderung), „**Verantwortung übernehmen/übertragen**“ (Vereine/Eltern/Schulen/Jugendliche, Anerkennung, Handeln, Kraft/Energie), „**Miteinander**“ (Hilfe geben/annehmen, Wertschätzung, Vorurteile ausräumen, reden/festen/arbeiten, Offenheit, Zeit nehmen füreinander)
- Initiatoren:* Der Bürgerrat Bregenz wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing (Elisabeth Bodlak) – vom Büro für Zukunftsfragen (Michael Lederer) organisiert und vorbereitet.
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Michael Lederer
- Präsentation:* Am 18. Juni 2009 wurden, im Zuge des 4. Bregenzer Bürgercafés im Gasthaus Gösser, die Ergebnisse des BR präsentiert.
- Sonstiges:* Bei der Präsentation waren leider keine politischen Vertreter anwesend, erst am Schluss der Veranstaltung kam noch Bgm. Linhart. Mehr politische Präsenz wurde gefordert → „Wertschätzung“

## 1. BR in Hohenems, 20./21. November 2009, 11 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Anregungen und Ideen zur Zukunftsentwicklung von Hohenems
- Thema:* Offen (WC) – Nach einer Themensammlung wurden die genannten Themen von den Teilnehmern bewertet und die beiden am häufigsten genannten Probleme zu einer Frage zusammengefasst: „Wie können wir die Innenstadt beleben?“
- Ergebnisse:* Als zentrale Herausforderung kristallisierte sich im Verlauf der Diskussion das **Verhältnis zwischen Politik und BürgerInnen** heraus. Als Headline wurde folgendes Statement formuliert:  
**Anpfiff für Hohenems in eine neue Zeit. Miteinander statt gegeneinander. Wir alle sind Hohenems.**
- Initiatoren:* Der Bürgerrat Bregenz wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Hohenems vom Büro für Zukunftsfragen (Michael Lederer, Julia Stadelmann) organisiert und vorbereitet.
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Peter Swozilek
- Präsentation:* Am 25. Nov. 2009 wurden im Zuge eines Bürgercafés die Ergebnisse des BR präsentiert.
- Sonstiges:* Im Jänner 2010 trafen sich die ehem. BR auf Einladung von Bgm. Amann zu einem „Nachgespräch“; dort konnte erörtert werden, was sich seit dem BR bereits verändert hat.

### 3 regionale BürgerInnen-Räte zur Energiezukunft 2050, Februar/März 2010, 36TN

- Zielsetzung:* Anregungen und Ideen zur Energiezukunft in Vorarlberg
- Thema:* Wie können wir die Energieautonomie realisieren?
- Ergebnisse:* Ziel der BürgerInnen-Räte im Rahmen der Energiezukunft Vorarlberg war es, ein breites Verständnis für die Möglichkeiten und Herausforderung einer zukunftsfähigen Energiepolitik zu entwickeln. Darüber hinaus sollte – neben den technischen Entwicklungen, die notwendig sind – ein Bewusstsein für die notwendigen Lebensstiländerungen geschaffen werden. Neben zahlreichen konkreten Lösungsvorschlägen zu den Themenclustern Energieversorgung, Mobilität und das Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürgern leisteten die BürgerInnen-Räte vor allem einen Beitrag zur Vision Energieautonomie 2050.
- Initiatoren:* Die Bürgerrat Energiezukunft wurden vom Energieinstitut organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Büro für Zukunftsfragen (Michael Lederer) vorbereitet.
- Moderation:* Dr. Kuno Sohm, Mag. Christian Hörl, Mag. Michael Lederer
- Präsentation:* Die Ergebnisse der BürgerInnen-Räte wurden entsprechend den BürgerInnen-Räten in drei regionalen BürgerInnen-Cafés (Bludenz, Dornbirn, Egg) präsentiert.

### 1. Jugendrat in Sulzberg 13. November 2010, 12 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Anregungen und Ideen zur Zukunftsentwicklung von Sulzberg aus Sicht der Jugendlichen
- Thema:* Offen (WC) – Nach einer Themensammlung wurden die genannten Themen von den Teilnehmern bewertet. Neben dem Freizeitangebot von und für Jugendliche standen die Themen der politischen Mitbestimmung, Mobilität und Veranstaltungen/Aktivitäten im Mittelpunkt der Diskussion.
- Ergebnisse:* Die Überschrift der gemeinsamen Statements lautete: Jugendrat – sinnlos oder nicht? Die weiteren Statements der Jugendlichen waren:
- J Sind Jugendliche oft gelangweilt? Sulzberger Jugendliche wollen Freizeitmöglichkeiten. → Ausbau der Freizeitmöglichkeiten
  - J Wir sind die Zukunft. Wir interessieren uns dafür! → Mehr Mitbestimmung und politische Teilhabe der Jugendlichen ermöglichen
  - J Die Jugend will feiern! → Mehr Ausgehmöglichkeiten durch Konzerte (Jugendliche beteiligen sich bei Organisation)
  - J Die Jugend will auch wieder nach Hause! → Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Initiatoren:* Der Jugendrat Sulzberg wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Sulzberg, invo – Service für Kinder und Jugendbeteiligung, ISK vorbereitet und vom Büro für Zukunftsfragen (Michael Lederer) organisiert und begleitet.
- Moderation:* Annemarie Felder und Michael Lederer
- Präsentation:* Am 17. November 2010 wurden, im Zuge eines Bürgercafés die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, ca. 40 TeilnehmerInnen.

*Sonstiges:* Am 30. November 2010 beschäftigte sich ein erweiterter Jugendausschuss (Jugendliche, Vereine waren zusätzlich anwesend) mit den zentralen Ergebnissen und diskutierte über ein gemeinsames weiteres Vorgehen. Als erste konkrete Maßnahme konnte ein politischer Jugendstammtisch initiiert werden.

### 1. landesweiter BR 18. /19. März 2011, 12 TeilnehmerInnen

*Zielsetzung:* Was brennt Vorarlberg unter den Nägeln? Der erste landesweite Bürgerrat mit anschließendem Dialogforum stellt ein Demokratieexperiment dar und soll Interesse und Engagement für gesellschaftliche Herausforderungen in der Bevölkerung wecken.

*Thema:* Offen (WC) – Nach einer Themensammlung wurden die genannten Themen von den Teilnehmern bewertet. Machtverteilung, Wirtschaftswachstum, Verhältnis Jugendwohlfahrt und Eltern sowie der Wert der Arbeit standen zur Diskussion. Als brennendste Herausforderung kristallisierte sich im Verlauf der Diskussion die **Ohnmacht der BürgerInnen** heraus. Nach Einschätzung der TeilnehmerInnen gibt es zu wenige Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Bevölkerung.

*Ergebnisse:* Vom Bürgerrat erarbeitete Lösungsvorschläge sind die Stärkung der direkten Demokratie, Gründung von Problemlösergruppen, Zufallsauswahl der Landtagsmitglieder, Beschränkung von Politikerämtern auf maximal zwei Funktionsperioden, aber auch die Werthaltung der BürgerInnen durch „Herzensbildung“ zu einem respektvollen und eigenverantwortlichen Umgang miteinander.

*Initiatoren:* Der erste landesweite BR und das anschließende Dialogforum wurden in Kooperation mit dem Dialogprojekt Arbogast, okay.zusammenleben und dem Büro für Zukunftsfragen organisiert.

*Moderation:* Christian Hörl und Kuno Sohm

*Präsentation:* Am 24. März 2011 wurden im Dialogforum die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert. ca. 80 TeilnehmerInnen.

*Sonstiges:* In einem dritten Schritt traf sich am 1. April 2011 die Gruppe der Veranstalter (Büro für Zukunftsfragen, okay. zusammen leben. und das Dialogprojekt Arbogast), Teilnehmende des Bürgerrates sowie des Dialogforums. Als erste Konsequenz gibt es bereits Überlegungen, auch weiterhin landesweite BürgerInnen-Räte (voraussichtlich 2012) zu veranstalten.

### BR Götzis 8./9. April 2011, 13 TeilnehmerInnen

*Zielsetzung:* Bedürfnisse und Anliegen der Götzner Bevölkerung sollen in weitere Entwicklung einfließen und die Initiative „zamma leaba“ neue Impulse und Anregungen „von außen“ erhalten.

*Thema:* Leben und älter werden in Götzis – worauf kommt es an?

*Ergebnisse:* Nach Einschätzung der Teilnehmenden sind die wesentlichen Themen, die das Zusammenleben beeinflussen, dass es Begegnungsorte gibt, die bestehenden Netzwerke in der Gemeinde besser zusammenarbeiten, der Informationsaustausch forciert wird, die ältere und jüngere Generation durch

freiwilliges Engagement zusammenkommt und so gegenseitige Unterstützung erhält. Zu diesen Punkten wurden konkrete Handlungsvorschläge ausgearbeitet.

- Initiatoren:* Der Götznener Bürgerrat wurde vom Büro für Zukunftsfragen mit Unterstützung der Gemeinde Götzis und dem zamma leaba- Team initiiert.
- Moderation:* Annemarie Felder und Peter Swozilek
- Präsentation:* Am 12. April 2011 wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, ca. 30 TeilnehmerInnen
- Sonstiges:* Es wurde bei der öffentlichen Präsentation vereinbart, dass im Herbst 2011 die TeilnehmerInnen des Bürgerrates zu einer Kernteamsitzung von „zamma leaba“ eingeladen werden und es zu einem Austausch kommt, da viele Ergebnisse des Bürgerrates insbesondere für „zamma leaba“ von Bedeutung sind.

### **1. länderverbindender BR Alpenrheintal 13./14. Mai 2011, 16 TeilnehmerInnen**

(6 aus Liechtenstein/10 aus Vorarlberg)

- Zielsetzung:* Im Rahmen des MorgenLand-Festivals soll erstmals ein länderverbindender Bürgerrat zwischen Vorarlberg und Liechtenstein stattfinden. Unter dem Motto der Enkeltauglichkeit sollen verbindende Elemente, Identität und Kooperation angesprochen werden. Der Bürgerrat entwickelt zu diesem Themencluster eine gemeinsame Erklärung, die wiederum im Rahmen eines Vertiefungsworkshops auf dem Festival diskutiert wird und als Grundlage für die Vision eines MorgenLandes dienen soll.
- Thema:* Das Alpenrheintal als gemeinsamer Lebensraum für uns und zukünftige Generationen. Wie gestalten wir diesen Lebensraum? Als brennendste Themen benannten die Teilnehmenden die Reduzierung des motorisierten Verkehrs, die Erhaltung der Grüngebiete, die Erhaltung des Wirtschaftsraumes sowie das Abfallmanagement. In der weiteren Diskussion kristallisierte sich jedoch als grundlegende Herausforderung die Frage heraus: Wie können jung und alt selbstverantwortet leben lernen?
- Ergebnisse:* Die wesentlichen Ergebnisse für die Teilnehmenden sind die gemeinsame Entwicklung von positiven Zukunftsbildern und Werthaltungen sowie Räume, in denen diese Diskussion stattfinden kann. Zu mehr Qualität im Leben würden Kooperationen zwischen den Generationen (z. B. über Wohnprojekte, freiwilliges Engagement) und auch zwischen den Ländern (z. B. Rheintal-Uni, Spitalsstruktur) beitragen. Schließlich ist es wichtig, jetzt Verantwortung zu übernehmen, um Gestaltungsmöglichkeiten für die zukünftigen Generationen offen zu halten.
- Initiatoren:* Der BR wurde von den Organisatoren des MorgenLand-Festivals gemeinsam mit dem Büro für Zukunftsfragen – und in Absprache mit der Regierung des Fürstentums Liechtenstein – organisiert.
- Moderation:* Christian Hörl und Julia Stadelmann
- Präsentation:* Am 20. Mai 2011 wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert.

## BR Montafon 27./28. Mai 2011, 9 TeilnehmerInnen

- Zielsetzung:* Im Rahmen des Projekts „Raumentwicklung Montafon“ haben sich die zehn Montafoner Gemeinden dazu entschlossen, eine neue Form der Bürgerbeteiligung zu starten. Zentrale Herausforderung war es, neben den bereits beteiligten Personengruppen dieses Prozesses in einen Austausch mit der Bevölkerung zu treten.
- Thema:* Zu Beginn des Bürgerrates wurden Themen gesammelt, die den Teilnehmenden im Zusammenhang mit der Ausgangsfrage „Was brauche ich, damit ich gut im Montafon leben kann?“ ein Anliegen waren. Bereits diese Themensammlung weist auf die Herausforderungen im Montafon hin: Verkehrsbelastung (Individualverkehr ist zu groß), Stellung und Wert des Tourismus, Erhaltung und Belebung des Wirtschaftsraums Montafon, Vermarktung und Bewusstseinsbildung für die Region, Erhaltung des kulturellen Erbes, Spannungsfeld Naturschutz, Regionale Wertschöpfung und Nahversorgung. Für die Mehrheit der Teilnehmenden war die brennendste Herausforderung zu Beginn der Diskussion: Wie können wir das Verkehrsproblem in den Griff bekommen?
- Ergebnisse:* Die wesentlichen Ergebnisse für die Teilnehmenden ist die Stärkung des Montafons als gemeinsames Ganzes! Nicht die einzelnen Ortschaften hervorheben, sondern das Tal als Ganzes. Das Montafon soll sich nach außen stolz und selbstbewusst transportieren. Besinnung auf die Stärken und Wurzeln: zamma hocka, bewusst Zeit nehmen, ungezwungen miteinander ins Gespräch kommen, Pflege und Erhaltung von Landschaft und Natur als Lebensgrundlage für den Tourismus und zukünftige Generationen. Weiters erarbeitete der Bürgerrat einige konkrete Lösungsvorschläge zur Verkehrsproblematik im Montafon (Mobilitätszentrale, Fahrgemeinschaften, etc.).
- Initiatoren:* Der Bürgerrat wurde in Kooperation mit den Montafoner Gemeinden, dem Stand Montafon, Kairos Wirkungsforschung & Entwicklung und der Vorarlberger Landesregierung (Abteilung Raumplanung und Büro für Zukunftsfragen) organisiert.
- Moderation:* Michael Lederer und Christian Hörl
- Präsentation:* Am 29. Juni 2011 wurden die Ergebnisse im Zuge eines politischen Cafés der Öffentlichkeit präsentiert.

## 2. landesweiter Bürgerrat 7./8. Oktober 2011, 13 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Gemeinsame Vision zur Sicherung der Lebensqualität entwickeln unter breiter Beteiligung der Bevölkerung
- Thema:* „Wie gelingt es uns, Lebensqualität langfristig zu sichern?“
- Ergebnisse:* Als wesentliche Anliegen formulierten die Teilnehmenden folgende Statements:  
**Unsere Kinder, unsere Zukunft:** Kinder und Familien stärken, Generationen-übergreifenden Zusammenhalt fördern, Familien lebbar und

leistbar machen, Freiräume, vom materiellen Wohlstand zum Wohlbefinden, gesellschaftliche Aufwertung der Familienarbeit

**Unsere Bildung, unsere Zukunft:** Bildung ist die Basis, nicht nur für die Zukunft unserer Kinder, sondern für die Zukunft der ganzen Gesellschaft, Schul- und Ausbildungssystem verbessern, Chancengleichheit, Leistungsdruck reduzieren, Gesamtschule einführen, Aufwertung des Lehrerberufes und des Images, auch in finanzieller Hinsicht, Freude und Spaß am Lernen vermitteln, sich nicht zu früh festlegen müssen

**Unser Land, unsere Zukunft:** Ressourcen und Umwelt schonen, wir haben die Welt von unseren Kindern nur geliehen, nachhaltige Lebensstile fördern, Erholungsräume bewahren, überregionale Raumplanung für Wirtschafts- und Freiflächen, Verkehr, Wohnen etc., Kirchturmdenken der Gemeinden überwinden

**Unsere Politik, unsere Zukunft:** Mitbestimmung und Beteiligung fördern, globale Dimension berücksichtigen, gemeinsame langfristige Zielsetzungen finden; Sachpolitik statt Parteipolitik, Politik für die BürgerInnen, mehr Transparenz, Qualität vor Quantität; Wirtschaftsstandort erhalten und stärken, weitsichtige Politik

**Lebensqualität braucht gute Zukunftsperspektiven!**

*Initiatoren:* Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber  
& Landtagspräsidium des Vorarlberger Landtags

*Moderation:* Rita Trattnigg (Prozessbegleiterin) und Michael Lederer (ZuB)

*Präsentation:* Die Diskussion der Ergebnisse findet anlässlich der Landtags-Enquete „Wir sparen beim Wachstum, dafür leben wir besser!“ am 14. Oktober im Landhaus (Landtagsfoyer) in Bregenz statt.

#### Jugendrat Gemeinde Altach, 5. November 2011

(ZuB nur beratende Funktion)

Umsetzung und Moderation: Projektbüro Annemarie Felder, Bregenz

#### Grenzen-Los/Europäisches Netzwerk Freiwilliges Engagement: Gemeinde Thalwil/ Stadt Konstanz/Gemeinde Krumbach, November 2011

*Zielsetzung:* Bei der Tagung „Grenzen-Los!“ wurde aus Prinzip beteiligt, denn das Thema war „Was kann Beteiligung und Selbstorganisation für die Förderung von Engagement leisten?“. Dementsprechend wurden im Vorfeld BürgerInnen-Räte in Konstanz (D), Thalwil (CH) und Krumbach (A) als Beispiele für Engagementförderung durch Beteiligung durchgeführt.

*Themen:* **Gemeinde Thalwil:** Ohne Thema. 4. und 5. November 2011  
**Stadt Konstanz:** Wie können wir Bürgerbeteiligung in Konstanz stärken? 11. und 12. November 2011  
**Gemeinde Krumbach:** Welche Auswirkungen hat das Projekt „Neues Wohnen“ für die Dorfentwicklung? Welche Chancen ergeben sich daraus? 4. und 5. November 2011

### Jugendrat Großes Walsertal, 10. Dezember 2011

ZuB nur beratende Funktion, ohne Thema

Umsetzung und Moderation: Projektbüro Annemarie Felder, Bregenz

### Gemeinde Rankweil, 3./4. Februar 2012, 17 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Überarbeitung Leitbild – Leitlinien für die zukünftige Entwicklung
- Thema:* Was ist uns in Rankweil wirklich wichtig?
- Ergebnisse:* Als zentrale Themen kristallisierten sich dabei die Freiraum- und Zentrumsentwicklung sowie die Nahversorgung in der Gemeinde heraus. Auch Ausgehendmöglichkeiten für junge Erwachsene sind den Teilnehmenden ein großes Anliegen sowie der Wunsch nach Orten der Begegnung. Konkret wurde daher z. B. diskutiert, ob der große Marktplatz für Begegnungen im Alltag genügt oder wie die Ringstraße belebt werden könnte. Ein Gros der Aufmerksamkeit lag somit bei der Gestaltung von öffentlichen Plätzen und Grünräumen.
- Initiatoren:* Marktgemeinde Rankweil
- Moderation:* Annemarie Felder und Stefan Lins (ZuB)
- Präsentation:* Rund 50 Interessierte nahmen am Bürgercafé am 8. Februar teil. Wie auch beim Bürgerrat bestimmte das Thema Begegnungsräume die Diskussion der Teilnehmenden.

### Regionaler Bürgerrat WITUS Bregenzerwald 30./31. März.2012 15 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Beitrag zur Stärkung der Region, Bewusstseinsbildung für die Region, heimische Produkte und die Lebensqualität vor Ort
- Thema:* „Was ist in unserer Region wichtig?“
- Ergebnisse:* Die Schwerpunkte waren:
- Wie kann man **junge Handwerker** und Betriebe **fördern**?
  - Wie kann das **Image** der Wälder verbessert werden? Wie sieht ein ausgewogenes **Verhältnis von Tourismus und Bevölkerung** aus?
  - Wie kann **WITUS** mehr Akzeptanz in der Bevölkerung gewinnen und seine Vorteile entfalten?
  - Wie kann die **Region für Jugendliche attraktiv** gemacht werden, damit diese im Bregenzerwald bleiben?
- Initiatoren:* Fünf Gemeinden (Mellau, Bezau, Bizau, Reuthe, Schnepfau) & Büro witus
- Moderation:* Christian Hörl, Annemarie Felder
- Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich eines Bürgercafés am 11.04.12 in Mellau statt.



### 3. landesweiter Bürgerrat 1./2. Juni 2012, 16 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Wie können wir für nächste Generationen einen möglichst attraktiven Lebensraum schaffen?
- Thema:* „Wie können wir Nachhaltigkeit, Zufriedenheit und Entschleunigung mit Wachstum in Einklang bringen?“
- Ergebnisse:* Bei den wesentlichen Inhalten bildeten sich vier Themencluster heraus, die im Zuge des Bürgerrats eingehender bearbeitet worden sind:
1. Politik- und Politikerverdrossenheit
  2. Bildung
  3. Wachstum und Umwelt
  4. Leistbares Leben
- Initiatoren:* Landeshauptmann Mag. Markus Wallner
- Moderation:* Christian Hörl, Kuno Sohm
- Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich eines Bürgercafés am 13.06.12 im Löwensaal in Hohenems statt.

### 4. landesweiter Bürgerrat 9./10. November 2012, 11 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Der BR soll einen inhaltlichen Beitrag zur Landtagsenquete beitragen, der sich mit dem Thema Nachbarschaft befasst. Die Sichtweisen der BürgerInnen werden als Input genutzt.
- Thema:* „Wie gelingt gute Nachbarschaft?“
- Ergebnisse:* Eingangs beschäftigten sich die Teilnehmenden eingehend mit dem Thema, was gute Nachbarschaft eigentlich ist. In weiterer Folge stellte sich die Frage, wie es gelingt, diese zu erreichen. Dabei wurde in drei Schritte ein Vorschlag ausgearbeitet:
- Schlichtungsstelle für Nachbarschaftskonflikte  
Bei dieser neutralen Stelle werden Probleme thematisiert und Lösungen gesucht.
  - Nachbarschaftsdemokratie  
Instrumente der direkten Demokratie auf die Nachbarschaftsebene übertragen und einführen
  - **Nachbarschaftsgremien (als endgültiges Ergebnis)**  
Bei Nachbarschaftsgremien/ Hausversammlungen/ Zusammenkünften werden Lösungen im kleinen Rahmen ruhig und sachlich gesucht, verschiedene Zugänge und Argumente sichtbar gemacht.
- Initiatoren:* Landtag und Landesregierung
- Moderation:* Michael Lederer, Julia Stadelmann
- Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich der Landtagsenquete am 16.11.2012 statt. Dieses beschäftigte sich mit dem Thema „Quartiersmanagement – wie kann gute Nachbarschaft gelingen?“

## 1. Feldkircher Bürgerrat 9./10. November 2012, 14 Teilnehmende

- Zielsetzung:* Wie können Bürger selbst einen Beitrag zu einem nachhaltigen Lebensstil leisten?
- Thema:* „Was macht uns Feldkircherinnen und Feldkircher zukunftsfähig?“
- Ergebnisse:* Bei den wesentlichen Inhalten bildeten sich vier Themencluster heraus, die im Zuge des Bürgerrats eingehender bearbeitet worden sind:
1. Verkehr
  2. Ressourcenschonend leben
  3. Bürgerbeteiligung
  4. Kinderbetreuung
- Initiatoren:* Wilfried Berchtold, Bgm. Feldkirch
- Moderation:* Kuno Sohm, Annemarie Felder
- Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich eines Bürgercafés am 14.11.12 im Pfarrzentrum Tisis in Feldkirch statt.

## Bürgerrat Nenzing-Frastanz 26./27. April 2013, 11 Teilnehmende (7 Männer, 4 Frauen)

- Zielsetzung:* Konfliktsituation zwischen der Gemeinde Nenzing und der Bürgerinitiative Ortsteil Mittelberg (gehört verwaltungsmäßig zu Nenzing, liegt geographisch aber viel näher bei Frastanz) zu lösen und zu einer gemeinsam getragenen Entscheidung zu kommen.
- Ausgangslage:* Aufgrund der geplanten Schließung der VS Halden (die Gemeinden Frastanz und Nenzing arbeiteten zusammen ein neues Schulkonzept aus, bei dem diese VS geschlossen werden sollte) sahen die BewohnerInnen der Parzellen eine deutliche Verschlechterung der Lebensqualität und der zukünftigen Identifizierung mit der Gemeinde. Zudem ist der Ortsteil Mittelberg in den letzten Jahren stark gewachsen, neue Arbeitsplätze haben sich entwickelt. Weiterer Streitpunkt: Mittelberger beklagen, dass sie von der Nenzinger Gemeindepolitik zu wenig berücksichtigt werden, und dass es ein Ungleichgewicht gibt zwischen Bedeutung des Ortsteils (flourierender Wirtschaftsstandort) und Verteilung der finanziellen Mittel vor Ort.
- Thema:* Es stellte sich heraus, dass der Schulkonflikt nicht der Kern der Diskussion ist. In Wirklichkeit geht es um die Frage: „Wie kann sich der Lebensraum Nenzing/Frastanz angesichts der vielen Parallelen in Zukunft gut entwickeln?“ „Wie könnte ein breit getragenes Zukunftsbild ausschauen?“ „Das Kernanliegen ist die positive Entwicklung der Region gemeinsam mit den Bürgern“
- Ergebnisse:*
- \* Schaffung eines Gremiums zur Vernetzung der Interessen der Parzellen (unabhängig von politischen Parteien und basisdemokratisch)
  - \* Flexibilität im Schul- und Kinderbetreuungsbereich
  - \* Zukunftsbild: Kommunikation in und unter den Parzellen der Gemeinden Frastanz und Nenzing

- \* Nicht problemorientiert deuten, sondern herausforderungsinspiriertes Handeln
  - \* Den ‚Schwächeren‘ Gehör und Stimme geben
- Initiatoren:* Marktgemeinden Frastanz und Nenzing
- Moderation:* Christian Hörl und Ulrike Amann
- Präsentation:* Öffentliche Ergebnispräsentation fand im Rahmen eines Bürgercafés am 2. Mai 2013 statt.

## **5. landesweiter Bürgerrat 24./25. Mai 2013, 20 Teilnehmende (8 Frauen/12 Männer)**

- Zielsetzung:* Der BR zum Thema „Bildung“ soll dazu führen, dass das Thema eine breite Auseinandersetzung findet und ein guter Austausch zwischen den einzelnen Akteuren (im Bürgercafé) findet. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Magazins aufgearbeitet.
- Thema:* „Wie sieht zukunftstaugliche Bildung aus?“
- Ergebnisse:* Folgende zentralen Themen und Inhalte wurden diskutiert:

### **Pädagogik-Kompetenz verbessern/fördern**

#### Ideen des BR:

- Sozialkompetenz, Persönlichkeitsbildung und moderne Pädagogik
- Mehr Flexibilität und Individualität bei der Gestaltung der Lehrpläne
- Bildung auf für Pädagogen
- Dem Lehrberuf die nötige Anerkennung beimessen

### **Talente heben – Stärken stärken**

#### Ideen des BR:

- Schulsystem, das auf spezifische Fähigkeiten eingeht
- Zwei PädagogInnen in der Grundstufe 1 der Volksschule
- Notenfreies Fach
- Kinder sollten in der Schule lernen, Dinge zu hinterfragen, sich selbst Wissen anzueignen, Ahnung davon bekommen, worin sie gut sind
- Inhalte interdisziplinär vermitteln
- PraktikerInnen in die Schule holen (Juristen – Erklärung Erbrecht usw.)
- Befragung der SchülerInnen – ihre Wünsche/Anregungen berücksichtigen

### **Eltern – Lehrende – Schüler-Dreieck aktiv leben**

#### Ideen des BR:

- Einbindung der Eltern (Elternarbeit)
- Gute Beispiele in die Öffentlichkeit tragen
- Externe Prüfer (nehmen Spannungen aus dem LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnis)

### **Flexible lebenslange Bildungsangebote – Vielfalt statt Einfalt**

#### Ideen des BR:

- Weiterbildung für Arbeitslose (z. B. Selbstachtung wiedererlangen)
- Freie Beschäftigungspflicht statt Schulpflicht
- Durchlässigkeit erhöhen (z. B. Wechsel Lehre – Schule)

- Ausbildung „light“ („Lightmodelle“ für Schule und Job mit geschützten Rahmenbedingungen für Lehr- und SchulabbrecherInnen)

### **Ansehen der Lehre steigern**

#### Ideen des BR:

- Duale Ausbildung fördern (LehrherrIn/Eltern)
- Prestigeträchtige Projekte (wie Holzbaupreis oder ähnliches) vermehrt kommunizieren

### **Bildung beginnt in der Familie**

#### Ideen des BR:

- Elternführerschein – Elternbildung forcieren
- Mehr Ganztagschulen und Kindergärten (speziell für die Eltern, die ihre Kinder nicht ausreichend unterstützen können)
- mehr finanzielle Unterstützung für Elternteile, die zu Hause bleiben wollen

*Initiatoren:* Landtag und Landesregierung

*Moderation:* Annemarie Felder, Kuno Sohm

*Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich des Bürgercafés am 7. Juni 2013 mit rund 100 Interessierten sowie politischen VertreterInnen statt. Am darauffolgenden Tag, dem 8. Juni, setzten sich rund 25 VertreterInnen aus Bildungsorganisationen in Vertiefungsworkshops mit konkreten Umsetzungsmöglichkeiten auseinander.

### **Bürgerrat Region Vorderland-Feldkirch 27./28. Oktober 2013, 10 Teilnehmende (6 Frauen/4 Männer)**

*Zielsetzung:* Für viele Regionen stellt sich die Frage, wie sie sich zukunftsfähig entwickeln können, auch für die Region Vorderland-Feldkirch. In dieser Region ist vor allem unklar, wie die Region innerhalb der Bevölkerung überhaupt als solche wahrgenommen wird und wie die zukünftige Entwicklung dieser Region aussehen soll. Es stellt sich nun die Frage: Was machen wir jetzt? Welche Themen/Anliegen (abseits der festgelegten seitens der politischen Vertreter) werden aufgegriffen bzw. sollen aufgegriffen werden?  
Erstmals in Vorarlberg wird bei einem Bürgerrat ein Projektbudget zur Verfügung gestellt, hier 3. 500 Euro (Pilotprojekt, das vom Büro für Zukunftsfragen unterstützt wurde).

*Thema:* Was machen wir jetzt?

*Ergebnisse:* Ideen und Anregungen seitens des BR:

- Vernetzung und Bekanntmachung der Region
- Bewusstseinsbildung für die Region Vorderland: Identifikation mit der Region und dem Lebensraum Vorderland-Feldkirch
- Ökologisches Bewusstsein schaffen: Region hat große Tradition im Obstbau und fruchtbare Böden – Lebensmittel aus der Region verwenden
- Festlegung von Jahresschwerpunkthemen
- Freizeitzentrum Spiel/Sport: Nutzung gemeinsamer Infrastruktur in der Region Vorderland
- Austauschcafé für Arbeitssuchende

- Frauenbeiräte: mehr Frauen in die Politikgestaltung

Konkrete Projektvorschläge – auf die die 3.500 Euro aufgeteilt wurden:

**Jährliches Bürgercafé:** Einmal jährlich sollte eine Bürgerveranstaltung (Bürgercafé) stattfinden, bei der Schwerpunktthemen, grundlegende Vorstellungen über die Entwicklung der Region etc. besprochen werden können.

**Streetworkout/Calisthenics:** Kraftübungen und Körperarbeit im öffentlichen Raum. Einbindung in das Projekt „Vorderland-Feldkirch bewegt“. Ausübung des Sports ist leicht zu lernen und altersübergreifend, geringe Anschaffungskosten, kaum Erhaltungskosten.

*Initiatoren:* Regionentwicklungsgemeinschaft Vorderland -Feldkirch

*Moderation:* Annemarie Felder und Christian Hörl

*Präsentation:* Bürgercafé am 2. November – rund 60 Interessierte

Wichtigste Themenblöcke des Bürgercafés:

**Identität** der Region sollte gestärkt werden – stärkere Identifikation der Menschen aus der Region

**Information:** die Region als solche bekannt machen – Gemeindemandatäre als wichtige Schnittstellen erkennen

**Eigeninitiative und Engagement** der BürgerInnen unterstützen (jährliches Bürgercafé)

**Gemeinsame Nutzung** bestehender Ressourcen (gemeindeübergreifende Flächenwidmung, Hallenbad etc.)

*Projektküche:* 16. November Freihof in Sulz

Workshop zur weiteren Entwicklung der beiden vorgeschlagenen Ideen:  
Jährliches Bürgercafé & Streetworkout

*Teilnehmende:* 4 Bürgerräte/ 4 Teilnehmende des Bürgercafés; begleitet von Christoph Kirchengast, Christof Brockhoff, Stefan Lins und Michael Lederer

## 6. landesweiter Bürgerrat 8./9. November 2013, 28 Teilnehmende (11 Frauen/17 Männer)

*Zielsetzung:* Der BR zum Thema „Erfolgreiche Weiterentwicklung als Region“ soll dazu führen, dass das Thema eine breite Auseinandersetzung findet und ein guter Austausch zwischen den einzelnen Akteuren stattfindet. Die zentrale Frage lautete: „Was braucht es an Weichenstellungen, damit Vorarlberg auch zukünftig im Wettbewerb der Regionen erfolgreich ist und für seine BewohnerInnen weiterhin eine lebenswerte Region sein kann?“  
Aufgrund der hohen TeilnehmerInnenzahl wurden erstmals zwei Bürgerräte parallel durchgeführt.

*Thema:* „Was können wir tun, damit wir uns als Region auch in Zukunft erfolgreich entwickeln?“

*Ergebnisse:* Folgende zentralen Themen und Inhalte wurden diskutiert:

### **Wohnraum & Wohnen**

Dies war bei beiden Gruppen das selbstgewählte Einstiegsthema in den Diskussionsprozess.

#### Hauptaussagen:

- *Gerechtere Verteilung von Besitz* im Sinne von Grund und Boden, um Spekulationen sowie Wohnen leistbar zu machen, stärkere Auseinandersetzung mit dem Thema Leerstand (sinnvolle Nutzung? Abstimmung Vermieter-Mieter-Interessen? Leerstandsmanagement?)
- *Stärkung des Miteinanders* ins Zentrum aller politischen Bestrebungen stellen
- *Mehrgenerationswohnen* – Rückbesinnung auf das Mehrgenerationswohnen entsteht aus den Vorteilen, die damit verbunden sind (Vereinzelung v. a. älterer Menschen wird entgegengewirkt, Verbindung zwischen Jung und Alt wird gestärkt, und auch mögliche Entlastung bei Erziehungs- bzw. Pflegearbeit, Wohnen könnte auch wieder leistbarer werden, da Leerstand bzw. unbewohnte Wohnflächen reduziert werden), aber größere Vielfalt bringt auch größeres Konfliktpotential (genügend Rückzugsräume notwendig, klare Regeln, Räume für gegenseitigen Austausch usw.) → Vorschlag seitens BR: Beratungsstelle für generationsübergreifendes Wohnen einrichten
- *Stärkere Durchmischung* (Jung und Alt sowie interkulturell – Vermeidung einer Ghettoisierung)
- *Überarbeitung/Anpassung von Förderrichtlinien*

#### **Verkehr & Mobilität**

##### Hauptaussagen:

- *Gute Balance zwischen Eigenverantwortung und politischen Vorgaben* bzw. Rahmenbedingungen finden (dies entsteht v. a. dann, wenn diese gemeinsam erarbeitet und dadurch von allen getragen werden)

#### **Was kostet uns ein gutes Leben?**

##### Hauptaussagen:

- *Regionale Autonomie* bewahren und stärken, indem Regionalität und ihre Vorteile auf unterschiedlichsten Ebenen aufgezeigt werden, bei gleichzeitigem Bewusstsein, dass wir in einer global, vernetzten Weltwirtschaft leben → Regionalität durch Bewusstsein!
- *Verkehr entlasten – ÖPNV stärken* (Förderung der gemeinsamer Erarbeitung betrieblicher Verkehrskonzepten, Verkürzung der Takte und Ausbau von Verbindungen, genannt wurden Göfis-Frastanz/Kennelbach-Lauterach; Gratis-Jahreskarte durch Umkehrung der Pendlerpauschale für Öffi-Fahrende, Citymaut Bregenz, Radbrücke zw. Lustenau-Au)

#### **Stellenwert der Familie**

##### Hauptaussagen:

- *Aufwertung* der Familie: mehr Zeit & Ressourcen
- *Wahlfreiheit* der Eltern durch flexible Modelle (Vereinbarkeit von Familie und Beruf)

## **Arbeit(swelt)**

### Hauptaussagen

- *Bedarfsorientierte Sozialhilfe*
- *Arbeit schafft Selbstwert und kann die Integration fördern*
- *Anerkennung jeder Arbeit*

## **Bildung**

### Hauptaussagen:

- *Talente erkennen und fördern*
- *Defizite wahrnehmen und geeignet darauf reagieren*
- *Individuell gestaltbare Ausbildungen (in der Grundschule beginnen)*
- *Beziehung Eltern-LehrerInnen-SchülerInnen stärken*
- *Barrieren zur Beiziehung von externer Hilfe bei sozialen Auffälligkeiten reduzieren – LehrerInnen entlasten*
- *Gesellschaft mehr in die Verantwortung nehmen*

*Initiatoren:* Landtag und Landesregierung

*Moderation:* Martina Eisendle, Magdalena Peter, Michael Lederer, Kuno Sohm

*Präsentation:* Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand anlässlich der Landtagsenquete am 22.10.2013 statt. Diese beschäftigte sich mit der Frage rund ums Thema Region „Was macht eine Region erfolgreich?“

ZuB, 12.05.2014